

Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

und Anzeiger

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2341 — Postfachkonto Leipzig 23464. — Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.

Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und Neueste Nachrichten

Im Falle höherer Gewalt — Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Hüttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermisdorf, Bernsdorf, Rübzdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenschürsdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Tirschtal, Kubschnappel, Wilsenbrand, Mittelbach, Urprung und Erftach.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats behördlicherseits bestimmte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Gerichte.

Nr. 2

40 mm breite Millimeterzelle im Anzeigenteil 8 Wla., 78 mm breite Millimeterzelle im Textteil 21 Wla.

Dienstag, den 4. Januar 1938

Bezugspreis halbjährlich 85 Reichsmark einschließlich Frachtposten

88. Jahrg.

Ein Rechenschaftsbericht der Werkstatt Deutschlands

„Sachsen am Werk!“

Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Mutschmann zur Jahreschau 1938

Dresden, 3. Januar

„Die sächsische Wirtschaft“, das amtliche Organ der Wirtschaftskammer Sachsen, veröffentlicht folgenden Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Mutschmann zur Jahreschau 1938 „Sachsen am Werk“:

Alle deutschen Gauen wetteifern, am Aufbau des Dritten Reiches unter Anspannung aller Kräfte mitzuarbeiten und dabei in vorderster Linie zu stehen. Der Gau Sachsen hat bei diesem großen Wettstreit Vorbildliches geleistet. Dies verdient um so mehr Anerkennung, als oft schwierigere Verhältnisse als anderswo zu meistern waren.

Unsere Leistungen auf allen Gebieten sind so vielseitig und bedeutend, daß schon diese Tatsache allein Anlaß gibt, weitesten Kreisen einmal ein Bild von dem zu verschaffen, was nationalsozialistische Führung in fünf arbeitsreichen Jahren an Aufbaubarbeit geschaffen hat. Dies soll in Form einer Jahreschau geschehen, die 1938 in Dresden stattfindet.

„Sachsen am Werk!“

Unter dieser Kennzeichnung soll die Ausstellung einen Überblick über sächsisches Schaffen geben. Die Partei wird zeigen, wie sie mit ihren Untergliederungen in dem zurückliegenden Zeitraum in Sachsen verwurzelt ist; das Heimatwerk Sachsen wird sächsische Eigenart und sächsisches Volkstum schildern, dabei übergehend auf Kultur und Wirtschaft, die eng zusammenhängen und durch den Grenzlandcharakter vielfach eine eigene Note erhalten. Die sächsische Wirtschaft kann mit besonders reichhaltigen Beispielen für die ihr eigene Weiterverarbeitung und Verfeinerung von Werkstoffen und Halbfabrikaten aufwarten. Aber auch die sächsischen Bodenschätze, der Bergbau, die Urproduktion, werden gewürdigt werden. Unsere hochentwickelte Land- und Forstwirtschaft wird das Gesamtbild abrunden.

Was Sachsen nicht nur auf allen diesen Gebieten, sondern darüber hinaus im Verkehr, in der Erschließung seiner landschaftlichen Schönheiten, in der Fremdenwerbung, auf den Gebieten des Wohnungswezens, von Kunst und Wissenschaft, des Bildungswezens leistet und bietet, und wie dies alles in einem Land wie Sachsen ineinandergreift, zeigt die Jahreschau 1938. Sie wird einen Rechenbericht darstellen, auf den Sachsen stolz sein kann. Aufgabe aller beteiligten Kreise ist es, zum Gelingen der Jahreschau beizutragen.

Der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, Wolfhart, richtet anlässlich der Jahreschau 1938 folgenden Aufruf an die sächsische Wirtschaft:

Fünf Jahre wirtschaftlichen Aufschwunges unter nationalsozialistischer Führung liegen hinter uns. Ungeahnte Fortschritte hat die gesamte deutsche Wirtschaft während dieses Zeitraumes gemacht. Fast alle Erwerbslosen haben wieder Arbeit erhalten; die Leistungen unserer Betriebe wurden auf das höchste gesteigert, Kameradschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgsmann, Verbesserung der Betriebseinrichtungen, Heranbildung eines guten Nachwuchses waren die Voraussetzungen hierzu; nicht zuletzt brachte die Technik umwälzende Neuerungen, neue Roh- und Werkstoffe, neue Arbeitsverfahren.

Alles das hat in einem Lande wie Sachsen, der Werkstatt Deutschlands, einen besonders nachhaltigen Niederschlag gefunden. Mit Stolz kann die sächsische Wirtschaft zeigen, was sie leistet. Die Jahreschau 1938 „Sachsen am Werk“, die auf dem Dresdner Ausstellungsgelände stattfinden wird, gibt den geeigneten Rahmen dazu.

Spitzenleistungen aus allen Zweigen der sächsischen Wirtschaft, vor allem aus Industrie

und Handwerk, sollen in der Jahreschau zur Ausstellung gelangen und ein getreues Spiegelbild von sächsischer Vielseitigkeit und Wertarbeit geben. Die einzelnen sächsischen Wirtschaftszweige wie auch ihre wichtigsten Standorte sollen miteinander wetteifern, hochwertige und die Eigenart der heimischen Industrie und des Gewerbes betonende Erzeugnisse zur Schau zu stellen.

Ich rufe deshalb alle Kreise der sächsischen Wirtschaft auf, sich an der Jahreschau 1938 zu beteiligen.

Das ägyptische Parlament aufgelöst

Bergeblische Intervention Nahas Paschas
Kairo, 3. Januar
Das ägyptische Parlament ist durch ein königliches Dekret aufgelöst worden.

Das Dekret wurde im Parlament in Anwesenheit aller Abgeordneten verlesen. Im Namen der Wafd-Abgeordneten, die geschlossen zum Parlamentsgebäude gezogen waren, wollte Nahas Pascha vor und nach der Verlesung mehrmals das Wort ergreifen. Jedemal jedoch wurde er vom Kammerpräsidenten Ahmed Maher daran gehindert. Als das Dekret verlesen war, forderte Nahas Pascha schließlich den stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer auf, das Präsidium zu übernehmen. Diese letzte Intervention verhinderte der Kammerpräsident Maher aber durch die Aufforderung, den Saal zu räumen. Gleichzeitig gab er Anweisung, die Lichter zu löschen. Die Sitzung verlief ohne Zwischenfälle oder Tätlichkeiten. Es kam lediglich zu erregten Diskussionen.

Kairo, 4. Januar
Nach den Vorgängen im Abgeordnetenhaus tagten am Montag die Wafd-Exekutive und die Wafd-Parlamentarier. Sie beschloßen, den Kammerpräsidenten Ahmed Maher und drei

andere wafdistische Abgeordnete auszuschießen. In einer weiteren Sitzung einer Gruppe von Wafdisten sollen angeblich Beschlüsse gegen die Wafd-Führer Nahas und Makram gefaßt werden. Das würde den Beginn einer Splitterung der Wafd bedeuten und könnte möglicherweise von den schwankenden Wafd-Parlamentariern als günstige Gelegenheit zum Anschluß an das Regierungslager betrachtet werden.

Weiteres Vordringen der nationalen Truppen

Zahlreiche bolschewistische Tanks erobert
Salamanca, 4. Januar
Der Heeresbericht vom Montag meldet: Unsere Truppen setzten bei 14 Grad Räfte ihre Operationen im Sektor Teruel erfolgreich fort. Obwohl starker Schneefall die Kampfhandlungen erschwerte, konnten weitere Stellungen, in denen der Gegner sich noch zu verteidigen versuchte, erobert werden. Der Gegner erlitt große Verluste.

Einer Meldung des nationalspanischen Rundfunkers Salamanca zufolge konnten im Abschnitt Bilastar nach heftigen Kämpfen die Bolschewisten in die Flucht geschlagen werden, wobei zahlreiche bolschewistische Tanks in die Hände der nationalen Truppen fielen.

Ein heimlicher Tschekafriedhof in Alicante entdeckt

Salamanca, 3. Januar
Wie aus Barcelona verlautet, entdeckte man in Alicante einen heimlichen Friedhof der bolschewistischen Tscheka. Nach den bisherigen Feststellungen befindet sich hier die Begräbnisstätte von Hunderten unliebhamer Einwohner, die in den letzten Monaten unter Ausschaltung aller gerichtlichen Instanzen von den bolschewistischen Nordkommandos umgebracht wurden.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Mussolini

Berlin, 3. Januar

Anlässlich des Jahreswechsels fand zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem italienischen Regierungschef Mussolini nachstehender Telegrammwechsel statt.

Der Führer drachtete: „Eure Exzellenz bitte ich, zum Jahreswechsel meine herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für weiteren Erfolg Ihrer geschäftlich so bedeutsamen Arbeit entgegenzunehmen.“

Der Duce erwiderte: „Für die Glückwünsche, die Eure Exzellenz in so liebenswürdiger Weise mir übermittelt haben, sage ich Ihnen meinen herzlichsten und tiefempfundenen Dank. Zugleich bringe ich Eure Exzellenz auch meinerseits die aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für den ständig wachsenden Erfolg Ihres hohen und glänzenden Werkes zum Ausdruck.“

Dank des Führers

Berlin, 3. Januar

Der Führer und Reichskanzler, der sich bei der Fülle der Eingänge zu seinem Bedauern

außerstande sieht, jedem einzelnen der deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes, die zum Jahreswechsel und Jahreswechsel seiner in Treue gedacht haben, persönlich zu danken, bittet, auf diesem Wege seinen Dank für ihr freundliches Gebeden und ihre Glückwünsche zum neuen Jahre entgegenzunehmen. Zugleich erwidert er die ihm entbotenen Grüße und guten Wünsche aufs herzlichste.

Rudolf Hess dankt

München, 3. Januar

Der Stellvertreter des Führers bittet alle Parteigenossen und Volksgenossen im In- und Ausland, die seiner zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel gedachten, auf diesem Weg den Dank entgegenzunehmen.

Zum Jahreswechsel fand zwischen Reichswirtschaftsminister Funk und dem Beauftragten für den Bierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, ein Telegrammwechsel statt. Der Schlußsatz des Telegramms von Hermann Göring lautet: „Treue Verbundenheit wird uns in jeder Lage gerüftet finden, das vom Führer gestellte Ziel zu erreichen: Erhöhte Durchführung des Bierjahresplanes!“

Ein Wort nach dem Fest

Wer ist der kluge Mann, der Samstener oder der Sparer?

Die nachstehenden Ausführungen gewinnen im Hinblick auf die am 3. Januar begonnene Reichsmunition für die neue Reichsanleihe besondere Bedeutung.

WPD „Ein Clown findet fünf Mark im Sande der Manege. Er geht damit zu dem Reitknecht, dem er zehn Mark schuldet, und gibt ihm die fünf Mark, so daß er die Hälfte seiner Schulden bezahlt hat. Der Reitknecht schuldet seinerseits dem Stallmeister zehn Mark und macht es ebenso. Der Stallmeister gibt die fünf Mark wieder weiter an den Zirkusdirektor, von dem er zehn Mark Vorkauf erhalten hat, und der Zirkusdirektor, der dem Clown noch fünf Mark Lohn schuldet, gibt sie schließlich diesem, worauf der Clown die restlichen fünf Mark Schulden an den Reitknecht zurückzahlt, dieser an den Stallmeister, und der Stallmeister an den Direktor. So sind durch die fünf Mark, die der Clown gefunden hat, vier Menschen alle ihre Schulden losgeworden.“

Diese Anekdote konnte man in der Reichsanzeiger Nummer einer unserer größten illustrierten Zeitungen lesen, und zwar in der „Wigede“. Es ist aber gar kein Witz, sondern im Gegenteil eine höchst nachdenkliche Geschichte. Belegt sie doch nichts anderes, als daß ein ganzer Komplex von gegenseitigen Verschuldungen gelöst werden kann, wenn nur ein Schuldner mit der Rückzahlung seiner Schulden den Anfang macht. Nun hat der Clown die fünf Mark, die den Anstoß zu der Entschuldung gaben, allerdings „gefunden“. Aber kann nicht jeder diese ersten fünf Mark „finden“, nämlich in seinem Sparbuch? Die klugen Leute werden wieder lachen. Wie soll ein Mann, der verschuldet ist, in seinem Sparbuch etwas „finden“? Er wird in den meisten Fällen ja gar keins besitzen. Er kann ja gar nicht sparen!

Und das gerade ist der Irrtum. Der große Irrtum nämlich über den wirklichen Sinn des „Sparens“. Sparen heißt nämlich nicht, nur das auf die hohe Kante legen, was einem nach Befreiung aller gewohnten Ausgaben vom Einkommen „übrigbleibt“, sondern Sparen heißt, nach Möglichkeiten suchen, ob in den gewohnten Ausgaben nicht doch hier und da ein Posten gefunden werden kann, der sich ganz und gar streichen oder doch wenigstens herabsetzen läßt. Wer so sucht, wird bald, wie der Clown des Witzes, die ersten fünf Mark zur Abtragung seiner Schulden gefunden haben. Und wenn viele Menschen so handeln in unserem Volke, dann wird das Gebirge der Verschuldung, das heute noch als ein wesentlicher Faktor der Verteuerung auf unserem Wirtschaftsleben lastet, gar schnell ins Manken geraten. Auch von der volkswirtschaftlich so notwendigen „Verbilligung“ gilt das alte Wort der Tatkraft und des Selbstvertrauens: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“

Vorkäuflich aber hofft man noch wie der Clown des Witzes auf den Zufall, der einen etwas „finden“ läßt, statt danach zu suchen, wo man etwas ersparen kann. Das bewies auch das Weihnachtsfest wieder. Man brauchte nur die Anzeigen der Abzahlungsengeschäfte in den Zeitungen zu verfolgen und nur einen Tag vor Weihnachten einen Blick in ein Großgeschäft dieser Branche zu tun, um zu sehen, wie auch heute noch die Menschen massenweise in diese Läden strömten, um auf Borg, auf „Stottern“ zu kaufen. Was? Nun, Weihnachtsgeschenke, also in der Hauptsache doch wohl Dinge, die keineswegs unbedingt notwendig sind, sondern die man nur kaufte, weil es „so üblich ist“, weil man doch nicht „mit leeren Händen dastehen kann“ und was dergleichen Redewendungen mehr sind, die zur Begründung eines

falschen Geltungsbedürfnisses gern angeführt werden.

Vielfach mag dabei auch noch eine gewisse Knappheitspsychose mitgesprochen haben. Darauf weist beispielsweise die Tatsache hin, daß es in einem der größten Warenhäuser Berlins drei Tage vor dem Fest keine Bettwäsche mehr gab. Ist etwa Bettwäsche knapp in Deutschland? Das wird keiner zu behaupten wagen, der die Rohstoffversorgung unserer Textilwirtschaft kennt. Daß die Bettwäsche „ausging“, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die betreffende Firma den „Bedarf“ unterschätzt und sich nicht rechtzeitig entsprechend eingedeckt hatte. Der Bedarf war also übernormal groß, ein Zeichen dafür, daß eben „über den Bedarf“ gekauft wurde, um ein häßlicheres Wort dafür zu vermeiden, das heute eigentlich längst überwunden sein sollte, weil es ein Zeichen des Mißtrauens zu Volk und Führer ist. Jawohl, wer heute noch „hamstert“, um das Wort nun doch auszuprechen, beweist damit, daß er kein Vertrauen zu der Arbeit seines Volkes und den Versicherungen der Führung des deutschen Volkes hat.

Er handelt damit diskurslos und er handelt zweitens dumm. Denn er wirft mit seinem persönlichen Verhalten dem Ziel gerade entgegen, das die Wirtschaftsführung mit allen Kräften anstrebt, dem Ziel der allgemeinen Verbraucherbilligung. Aber ist es etwa nicht dumm, wenn jemand heute größere Mengen von Waren kauft, und zwar womöglich noch auf Teilzahlung, die vielleicht schon im nächsten Jahre um 5 oder 10 v. H. billiger sein werden? Darf er sich wundern, wenn der Kaufmann, dem man die Waren aus der Hand reißt, keine Anstrengung macht, um den Preis zu senken oder die Qualität zu verbessern? Das aber ist der Wille der Wirtschaftsführung. Dafür bürgen die zahlreichen Preisfestsetzungen beispielsweise für Uhren, Markenwaren der Ernährungswirtschaft, wie Maggi, Knorr usw. vor Weihnachten, für Erzeugnisse aus Kaffee erst letzten wieder, für Textilwaren usw., wobei letztere bezeichnend dafür sind, daß auch gesunkene Weltmarktpreise heute sofort dem Verbraucher wieder zugute kommen. Zellwolle ist von 2,38 RM. im Sommer 1934 auf 1,45 RM. im Herbst 1937 gesunken, Buna von fünf bis sechs RM. im Jahre 1936 auf etwa drei RM. 1937. Auch Aluminium ist billiger geworden, kurz, auf vielen Gebieten liegen praktische Ergebnisse der Verbilligung bereits vor. Ihre Wirkung wird sich bald allgemein bemerkbar machen.

Zu dem Aufschlag für Teilzahlung kommt für den „Hamsterer“ vor heute also noch die ihm entgehende Warenerbilligung. Würde er statt dessen sparen, sei es nun bei einer Spartasse, Bank oder durch Erwerb von Reichsanleihe, so würde er im nächsten Jahr nicht nur bar, d. h. billiger, kaufen können, sondern er würde infolge der niedrigeren Preise auch noch mehr Ware für sein Geld erhalten. Nicht der „Hamsterer“ ist also der kluge Mann, sondern derjenige, der spart, und zwar im richtigen Sinn. Das aber kann jeder. Setzt sich diese Erkenntnis im breiten Umfange durch, dann ist die Zeit nicht mehr fern, wo jeder Deutsche wieder „Vermögen“ besitzt, wo das Sparbuch wieder eine Selbstverständlichkeit in jeder Familie ist, und wo nicht nur der Reiche, sondern auch der Arbeiter und Angestellte Reichsanleihe zeichnen kann als die beste Anlage seines Vermögens.

P. B.

Deutsch-rumänische Freundschaft

Berlin, 3. Januar

Aus Anlaß seines Amtsantritts als Chef der neugebildeten rumänischen Regierung hat Ministerpräsident Goga an den Führer und Reichskanzler telegraphisch eine Freundschafts- und Gedenkreise gerichtet, für die der Führer durch den deutschen Gesandten in Bukarest dem Ministerpräsidenten seinen wärmsten Dank hat übermitteln lassen.

London über die erste britische Rundfunksendung in arabischer Sprache

Etwaige Buntmeldung

London, 4. Januar

Sämtliche Londoner Morgenblätter bringen in großer Aufmachung und in aller Ausführlichkeit Berichte über die erste britische Rundfunksendung in arabischer Sprache. Dabei wird auch erwähnt, daß es dem italienischen Rundfunk gelungen sei, das arabische Interesse von dieser ersten britischen Rundfunksendung in arabischer Sprache abzulenken. Der Sender Bari habe nämlich zu gleicher Zeit den populärsten arabischen Sänger vor das Mikrophon gebeten, was zur Folge gehabt habe, daß die Araber sehr bald von der Welle des britischen Rundfunks auf den Sender Bari umgeschaltet hätten.

Londoner Intourist-Büro wird geschlossen

Etwaige Buntmeldung

London, 4. Januar

Das Londoner Büro des sowjetrussischen Reisebüros Intourist wird, wie die „Times“

Starker Kälteeinbruch in Bayern und Norditalien

Temperaturen bis zu 30 Grad unter Null — 30 Zentimeter Schnee im Adria-Bad Rimini

Etwaige Buntmeldung

München, 4. Januar

Die seit einigen Tagen in Bayern herrschende große Kälte hat in der Nacht zum Dienstag und am Dienstagfrüh ihren Höhepunkt erreicht. Die bayerischen Stationen verzeichneten zwischen 9 und 30 Grad unter Null. Nach dem beim Reichswetterdienst in München eingetroffenen Stationsmeldungen war der Kältepol am Dienstagfrüh Füssen-Schwangau mit 30 Grad unter Null. Auf der Zugspitze und im Bad Tölz wurden 24 Grad, in Kempton im Allgäu 22 Grad verzeichnet. Das Nebelhorn bei Oberstdorf meldete 19 Grad. München und Mittenwald hatten 18 Grad Kälte. Der Preldigtshof bei Bad Reichenhall verzeichnete 17 Grad. Aus Bad Reichenhall, Berchtesgaden und Bayreuth werden 13 Grad gemeldet. In Bad Kissingen betrug die Temperatur minus 12, in Passau 11 und in Nürnberg 9 Grad.

Mailand, 4. Januar

Norditalien wird zur Zeit von einer Kälte-

welle heimgesucht, die vor allem in den Gebirgen äußerst harte Formen angenommen hat. So werden aus dem Taggio-Tal bei Domodossola 21 Grad Kälte gemeldet. In Livigno sank das Thermometer sogar auf 30 Grad unter Null. Die Flüsse und Seen in den Alpenländern sind teilweise zugefroren. In den Karnischen Alpen wurden bis zu 24 Grad Kälte gemessen. In San Vito ist ein 73jähriger Mann in seiner Wohnung erfroren. Zwei Todesopfer infolge der Kälte sind auch auf den Höhen in der Umgebung von Genua zu beklagen. In den Städten der oberitalienischen Tiefebene, Mailand eingeschlossen, herrscht strenge Kälte bis zu 10 Grad unter Null. Bologna bietet infolge reichlicher Schneefälle ein durchaus winterliches Bild. Sogar in Rimini, dem bekannten Seebad an der Adria, wurden 30 Zentimeter Schnee gemessen. Trotz der geradezu arktischen Temperatur von 32 Grad unter Null gelang es drei Studenten aus Vosta, die erste Winterbesteigung des 3245 Meter hohen Becca del Merlo durchzuführen.

Die GPU wütet weiter

Fünf Verhaftungen im sowjetrussischen Außenamt — Wieder 11 Todesurteile

London, 3. Januar

Der Leiter der Reichsabteilung des sowjetrussischen Außenamtes, Professor Sabanin, ist nach einer Meldung des Warschauer Korrespondenten des „Daily Express“ von der GPU unter dem Vorwurf der „Spionage“ verhaftet worden. Sabanin, so heißt es in dem Bericht, sei ein enger Freund Witwinow-Finkelsteins gewesen. Er habe die Tatsache freigegeben, daß Stalin anstelle der der „Reinigungsaktion“ zum Opfer gefallenen Sowjetdiplomaten unerfahrene Mitglieder der kommunistischen Partei ernannt habe. Gleichzeitig mit Sabanin seien vier weitere Angehörige des sowjetrussischen Außenamtes unter der Beschuldigung „antikommunistischer Betätigung“ verhaftet worden, und zwar Fashner, Neumann, Schahow und Bekmann.

Warschau, 3. Januar

Wie die polnische Telegraphen-Agentur aus Moskau meldet, wurde in Tschau in Weißrussland ein Prozeß gegen mehrere Mitglieder einer „gegenrevolutionären Schädlingstruppe“ abgeschlossen, die Anordnungen der Regierung „mit böswärtigen Absichten sabotiert“ habe. Die drei Hauptangeklagten, und zwar der Sekretär des Bezirksparteikomitee Feldman, der Agronom Dubiel und der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses Moskalew, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Zwei weitere Angeklagte erhielten je 25 Jahre Gefängnis, einer 16 Jahre und die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen zwischen drei und zehn Jahren.

Moskau, 3. Januar

Die im Ermaner Hochverratsprozeß ange-

klagten acht armenischen Parteifunktionäre sind, wie die armenische Presse berichtet, sämtlich zum Tode verurteilt worden. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., die Angeklagten hätten einen „bewaffneten Aufstand vorbereitet und die Trennung Armeniens von der Sowjetunion mit dem Ziel der Schaffung eines unabhängigen armenischen Staates unter dem Protektorat einer auswärtigen kapitalistischen Macht erstrebt. Das Urteil unterliegt keiner Berufung mehr. Unter den Verurteilten befinden sich der bisherige Landwirtschaftskommissar der armenischen Sowjetrepublik, Mamikonjan, sowie dessen Stellvertreter und nächste Mitarbeiter.

„Polka Zbrojna“ über die Ernennung Mechlis zum politischen Kommissar der Roten Armee

Warschau, 3. Januar

In seinem heutigen Leitartikel weist das Mitteilungsblatt „Polka Zbrojna“ auf die Bedeutung der Ernennung des Direktors der „Prawda“, Mechlis, zum stellvertretenden Kriegskommissar und obersten politischen Kommissar der Roten Armee anstelle von Smirnow hin. Mechlis sei ein Jude, der wie ein Hottentotte aussehe. Seine Ernennung trafe die Auffassung derer an, die meinen, daß die Sowjetunion schon fast wieder „ein nationales Rußland“ darstelle. Mechlis erfreue sich des besonderen Vertrauens Stalins. Seine Ernennung sei ein Beweis dafür, daß Stalin eine stärkere politische Kontrolle über die Rote Armee für notwendig erachte.

Warschauer Neujahrsempfang abgesetzt

Der Staatspräsident leicht erkrankt

Warschau, 3. Januar

Der am 1. Januar übliche Neujahrsempfang beim Staatspräsidenten auf dem Warschauer Schloß wurde in letzter Stunde abgesetzt. Der Staatspräsident, der zur Zeit auf seinem Landsitz in Spala weilt, kann die Reise nach Warschau infolge einer leichten Erkältung nicht zurücklegen.

Chinesischer Luftangriff auf Hanking

(Staatsdienst des DNB)

Santau, 3. Januar

Sechs chinesische Bombenflugzeuge griffen am Montag Hanking an und warfen besonders auf die am Yangtse verankerten japanischen Kriegsschiffe Bomben ab. Die Schiffe wurden jedoch nicht getroffen.

945 Todesopfer zwischen Weihnachten und Neujahr in Amerika

Newport, 4. Januar

In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr fielen in Amerika 945 Menschenleben Unglücksfällen zum Opfer. Besonders hoch war die Zahl der Todesfälle am Neujahrstage. Nach den letzten Meldungen kamen an diesem Tage allein 320 Menschen ums Leben. Die meisten Todesfälle sind die Folgen von Kraftwagenunfällen, die vornehmlich auf Glatteis zurückzuführen sind.

Moskaus neue Niederlage

NSK Die Schlacht bei Teruel wurde mit einem hohen Einsatz des Bolschewismus geschlagen. Alle Mittläufer Moskaus betrachteten einen Sieg bei Teruel als ihren Sieg. Bolschewistengruppen wurden reichlich geerntet, Glückwunschtelegramme wurden nach Barcelona geschickt, und der ganze Stab der roten „Weltbeglückter“ mit Negrin, mit dem gesamten Personal der Sowjetbotschaft und einer internationalen Kommission an der Spitze, begab sich an die Front von Teruel, um am Einmarsch der roten Truppen in die Stadt teilzunehmen. Der Sowjetführer meldete rote Siege, die nur in der Einbildung der roten Nachhaber erschaffen worden waren, und dann ganz allmählich wurde aus dem Siege eine Niederlage, und zwar eine Niederlage, deren Folgen sich heute noch nicht genauer bestimmen lassen.

Das nationale Spanien hat in diesem Bürgerkrieg Beispiele eines großen Heldentums gegeben. Nicht nur für jeden Spanier, sondern auch für jeden Soldaten bleiben die Namen von Toledo, Oviedo und jetzt von Teruel, unvergessen. Dort standen Männer, wie wir sie aus der Zeit des Ritters Eids kennen. Die kleine Garnison von Teruel konnte dem mächtigen Andrang sowjetrussischer Brigaden und Tankgeschwadern Stand halten; sie wollte lieber sterben, als sich ergeben, bis sie schließlich durch die Truppen des Generals Aranda entsetzt wurde.

Die kleine Gebirgsstadt Teruel mit ungefähr 12 000 Einwohnern am Ausgange der Sierra von Palomares hat an sich keine große Bedeutung, sie war ein vorgehobener Posten der Nationalen, den die Roten leicht zu überrumpeln hofften, da er ein wenig außerhalb der nationalen Verbindungslinien in einem schwer zugänglichen Gelände lag. Schnee und Frost mußten für die Kämpfer aus dem Süden Spaniens, die Winterwetter nur vom Hörensagen kennen, schwere Leiden bringen.

Die roten Gefangenen vor Teruel berichten, daß in den Reihen der bolschewistischen Formationen vor Teruel Niederlagen herrschten und Empörung herrschte. Die sogenannte politische Kommission an der Front, die sich hauptsächlich aus Sowjetrussen und spanischen Kommunisten zusammensetzte, hat heimlich das Schlachtfeld verlassen, nachdem sie noch am Abend großsprecherisch die Truppen ermahnte, bis zum letzten Blutstropfen auszuhalten, und hat mit gefüllten Taschen, nachdem der Angriff zurückgeschlagen, mit unbekanntem Ziel das Weite gesucht.

Die Niederlage bei Teruel ist nicht nur eine Niederlage für das rote Spanien, es ist vor allem eine empfindliche Niederlage für Moskau. Der Bolschewismus, der sich in der Sowjetunion in Blutorgien berauscht, dessen Truppen in Auslande, eine nach der anderen, geschlagen wurden, wollte einen Erfolg erzwingen. Man dürfte in der Annahme nicht fehlgehen, daß auch der kommunistische Generalfeldmarschall in Paris, der auf Befehl Moskaus angeordnet wurde, mit dem Angriff auf Teruel in Verbindung steht; man wollte Frankreich zwingen, offen für die spanischen Bolschewisten Partei zu ergreifen, wenn der Angriff auf Teruel gescheitert wäre, um vielleicht doch noch im Chaos, das dadurch entstanden wäre, der Weltrevolution näher zu kommen.

Deshalb ist der Sieg General Francos nicht nur ein spanischer Sieg, sondern ein Sieg gegen den Bolschewismus in Europa. U. St.

kleine Meldungen

Vom Tiger angefallen

Wien, 3. Januar

In der Sonntagsvorstellung des in Wien gastierenden Zirkus Barlay ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Dompteurin Ingeborg Petersen wurde von einem Tiger angefallen und durch mehrere Prankenhiebe auf den Oberkörper erheblich verletzt.

Großfeuer im Nordenhamer Hafengebiet

Nordenham, 3. Januar

Im Betriebe der Hochseefischeri Leege & Co. brach Feuer aus. Durch den Alarm des Pierwärters der Midgard war die Nordenhamer Feuerwehr rasch zur Stelle, um wirksam eingreifen zu können. Das Verwaltungsgebäude, ein Holzhaus, ist vollkommen niedergebrannt, während die angrenzenden Baulichkeiten gerettet werden konnten. Die Entschuldigursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Eine Flugverkehrslinie

zwischen Neuseeland und Hawaii

Newport, 4. Januar

Nach einer Meldung aus Honolulu ist am Montagmorgen das Großflugzeug „Samoan-Clipper“, mit Briefpost und Paketen nach Zwischenlandungen in Pago-Pago und Kingman Reef, aus Auckland kommend, in Honolulu gelandet. Es beendete damit seinen 9800 Meilen langen Rundflug und eröffnete damit gleichzeitig den regelmäßigen Flugverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Australien.

Nr. 2

Be

Die Au

schnitt

Mitter

NSK. Münchener

Der W

Am 4. Ende des

Als Ein

entfremdet

Bewährungsprobe des Kampfes

Die Ausbildung des Führernachwuchses der SA. — Neuer Abschnitt in der Erziehungsarbeit — Die Reichsführerschule im Mittelpunkt — Der SA.-Geist der Kampfzeit ist Wertmesser

NSK. Die Reichsführerschule der SA. in München kann als älteste Führerschule der SA. auf eine mehr als sechsjährige erfolgreiche Tätigkeit im Dienste nationalsozialistischer Erziehung zurückblicken. Am 15. Juni 1931 übergab der Führer der SA. als ein Instrument der Erziehung zu echtem nationalsozialistischem Denken und Handeln. Seitdem wirkt diese Stätte mit an erster Stelle an der Festigung des hochragenden Baues der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Vor kurzem hat der 42. Normallehrgang mit einem Empfang beim Führer und bei SA.-Obergruppenführer Göring seinen würdigen Abschluß gefunden. Über 100 SA.-Einheitsführer aus den verschiedensten Gauen des Reiches stehen nun wieder in den Reihen ihrer Kameraden, bereichert durch neue politische Erkenntnisse und untereinander fester verbunden durch gegenseitige kameradschaftliche Wertschätzung. Von nun an erhalten die nachfolgenden Lehrgänge der Reichsführerschule ein ganz neues Gesicht.

In nächster Zeit schon werden 120 junge SA.-Sturmführer, die sich im aktiven Sturmbienste zu dieser gehobeneren Stellung heraufgebildet haben, die schlichten Räume der Reichsführerschule beziehen. In neun Monaten werden sie dann systematisch im altbewährten SA.-Geist der Kampfzeit ausgebildet werden. Mit dieser grundsätzlichen Umstellung reißt sich die SA. in die vorderste Linie aller derjenigen Parteistrukturen ein, die das für die Partei lebenswichtige Problem des Führernachwuchses einer entscheidenden Lösung näherbringen.

Der Weg der Nachwuchsführer

Die intensiver kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen SA.-Führern und Politischen Leitern, wie sie Obergruppenführer Herzog auf der diesjährigen Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter auf der Ordensburg Sonthofen verkündete, steht ganz im Zeichen dieses gemeinsam erstrebten Zieles. Der Weg des jungen SA.-Nachwuchsführers wird in Zukunft von diesem leitenden Gedanken bestimmt werden. Nur derjenige kann überhaupt zum Nachwuchsführer vorgeschlagen werden, der sich im Dienste der SA. und auch als Block-

oder Zellenleiter der Partei bewährt hat. Dann steht ihm aber immer noch eine dreijährige Bewährungszeit bevor. In dieser langen Zeitspanne ist der neunmonatige Besuch der Reichsführerschule in München eingeschlossen und eine mehr als halbjährige Tätigkeit als Politischer Leiter der NSDAP. Der Weg des jungen Nachwuchsführers zur Reichsführerschule geht also durch ein steiles Gebirge von vielen Pflichten. Die Berufung nach München ist schon wie eine Anerkennung der langen und bestandenen Probezeit.

Oberste Instanz der Erziehungsarbeit

In organisatorischer Hinsicht untersteht die Reichsführerschule als selbständiges Arbeitsgebiet dem Erziehungshauptamt der Obersten SA.-Führung. Es wird von Obergruppenführer Luyken geleitet. Dem Erziehungshauptamt ist ferner das Amt für Gruppenschulen untergeordnet; ihm sind die 21 Gruppenschulen im Reich unterstellt. Das neugegründete Amt für Weltanschauung und Kultur und das Amt Auswertung sind weitere Arbeitsgebiete des Erziehungshauptamtes. In diesem Gefüge ist die Reichsführerschule nicht nur vom organisatorischen, sondern auch vom arbeitsmäßigen Standpunkt aus oberste Instanz der von der SA. geleiteten praktischen Erziehungsarbeit. In die Reichsführerschule schließt sich nach unten hin die Schule der Obersten SA.-Führung in Dresden an.

Die Erfahrungen, die im Laufe der Jahre von der Reichsführerschule über Gestalt und Form einer nationalsozialistischen Erziehung gesammelt worden sind, sind richtungweisend geworden.

Seit ihrer Eröffnung ist die Reichsführerschule in den Räumen einer ehemaligen Kleiderfabrik untergebracht. Jahre später konnte das dazugehörige Vorderhaus erworben und seiner neuen Bestimmung entsprechend umgebaut werden. Der Führer, der früher fast regelmäßig Vorträge vor den Lehrgangsteilnehmern hielt, nimmt bis in die Gegenwart hinein regen Anteil an dem erzieherischen Wirken dieser Schule.

Oft hat sich der Führer nach Beendigung eines Lehrganges inmitten seiner SA.-Männer fotografieren lassen. Eine Menge solcher Bilder, die die Wände des Treppenslurs schmücken, geben beredtes Zeugnis, wie sehr sich der Führer mit seiner SA. verbunden fühlt. Diese Bilder sind beinahe der einzige Schmuck, den die Hörsäle, Aufenthaltsräume usw. aufweisen. Da prägt sich allem der Charakter einer selbstverständlichen Einfachheit auf, die auch in der Methode der Erziehung deutlich zu erkennen ist.

Stahlharte Kämpfer werden erzogen

Die Erziehungsarbeit in den Lehrgängen ist keine einseitig geistige und somit unnatürliche. Sie richtet sich grundsätzlich nach dem Prinzip der harmonischen Ausbildung von Geist und Körper. Die wechselseitigen Beziehungen und Bindungen zwischen Persönlichkeit und Gemeinschaft haben von jeher in der SA. klare Ausdeutung und markanten Ausdruck gefunden. Die weltanschauliche Durchdringung und die körperliche Erziehung des deutschen Volkes ist nicht zuletzt von den SA.-Führern in weitestehende Kreise getragen worden, die in dieser ersten Erziehungsstätte der SA. das Rüstzeug für diese Mission empfangen. Darüber hinaus ist diese Führerausbildung maßgebend geworden für den gesamten Ausbildungsstand der SA. Auf diesem wichtigen Gebiete hat die Reichsführerschule überaus erfolgreiche Arbeit geleistet.

Der Erfolg war nicht zuletzt deshalb so allgemein, weil man mutig genug war, neue Wege der Erziehung zu gehen. Da werden keine Schlafpulver in Form von langen ermüdenden Vorträgen gereicht, da arbeitet jeder im positiven Sinne an der Lösung der ihm gestellten Aufgaben. Eine gut ausgewählte Bibliothek von etwa 7000 Bänden bietet Hilfsmittel genug. Und wenn auch einmal ein „Schüler“ vor lauter Theorie der Kopf raucht, so wird er ihm draußen beim frischen Sport wieder klar.

Der Sportbetrieb der Reichsführerschule ist hart und verlangt den ganzen Einsatz des Willens. Da muß jeder bei den zahlreichen Mutproben zeigen, was an Energie in ihm steckt. Da der Sportplatz weit vor Münchens Toren liegt, blieb nichts anderes übrig, als die Lehrgangsteilnehmer auf Räder zu setzen. Ein ganzer Stall von Stahlrößern steht zu diesem Zwecke zur Verfügung.

So ergänzt das körperliche Training das

geistige, und das Ergebnis der Ausbildung schließt sich damit zu einem vollkommenen Kreis zusammen.

Des Führers Befehl

Die programmatischen Worte, die der Führer im „Kampf“ niederschrieb, haben bis auf den heutigen Tag ihren Wert behalten: „Als Leitgedanke für die innere Ausbildung dieser Sturmabteilung war immer die Absicht vorherrschend, sie, neben aller körperlichen Erziehung, zu einer unerschütterlich überzeugten Vertreterin der nationalsozialistischen Idee auszubilden und endlich ihre Disziplin im höchsten Ausmaß zu festigen.“

Die Reichsführerschule der SA. war von Anfang an bestrebt, diesen Führerbefehl echtes nationalsozialistisches Leben zu verleihen. Und dieses Streben war nicht umsonst.

H. Kaiser

Berufsgrube „Siberia“

WPD „Kampf dem Unfall!“ Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen verdient das zehnjährige Bestehen einer Einrichtung Erwähnung, die sich um die Erforschung der Unfallursachen und die Bekämpfung des Unfalls im Bergbau besondere Verdienste erworben hat, wir meinen die Berufsgrube Siberia. Diese wurde im Oktober 1927 auf der stillgelegten staatlichen Zeche Siberia in Form einer GmbH gegründet, und zwar auf Veranlassung der Bergbehörde und unter Beteiligung des Reiches, Preußens und der Knappschaft. Siberia war als Berufsgrube deswegen besonders gut geeignet, da die Zeche durch drei Schächte auf zwölf Sohlen aufgeschlossen ist und eine größte Teufe von 882 Meter erreicht. Die Tatsache, daß eine ganze Zechenanlage als Berufsgrube eingerichtet und ausschließlich in den Dienst der Unfallverhütung und Unfallbekämpfung gestellt wurde — Erforschung von Unfallursachen und Mitteln zur Unfallbekämpfung, insbesondere von Schlagwetter- und Kohlenstaubezpllosionen sowie Seilfahrungsunfällen — ist in der ganzen Welt einzig dastehend. In welchem Maße diese Einrichtung in den vergangenen zehn Jahren durch Forschungen und Erfahrungen, durch Lehrgänge und Auffklärungsarbeiten zur Verhütung von Grubenunfällen beigetragen hat, läßt sich zwar ziffernmäßig kaum feststellen. Wenn es aber in den letzten Jahren gelungen ist, die Unfallziffern im Bergbau immer mehr zu senken, so hat die Berufsgrube Siberia hieran zweifellos einen hervorragenden Anteil.

Generalfeldmarschall Graf von Schlieffen

Zu seinem fünfundsiebenzigsten Todestag

Am 4. Januar 1913 entschlief kurz vor Vollendung des 80. Lebensjahres Graf Alfred von Schlieffen. Ein Leben voll unermüdlicher Arbeit, aber auch reich an Erfolgen lag hinter ihm. Mit ihm verlor Deutschland einen Mann, der wie kein anderer berufen gewesen wäre, das deutsche Heer zum Siege zu führen.

Als Einjährigfreiwilliger entschied er sich beim 2. Garde-Mann-Regiment, in dem auch sein Vater gestanden hatte, nach kurzem Studium auf der Universität Berlin, für den Militärbetrieb, wurde noch im gleichen Jahre Fähnrich und ein Jahr später Offizier. Damit begann eine glänzende militärische Laufbahn. Nach Besuch der Kriegsakademie zog er als Generalstabsoffizier in den Feldzug 1866. Im Kriege 1870/71 der Armeedivision des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zugeteilt, hat er sich außer vor Metz und Paris namentlich in dem schwierigen und langwierigen Winterfeldzug an der Loire betätigt. Andersonhalb Jahre vor dem Kriege hatte er die Tochter eines Oheims geheiratet. Leider war dieser Ehe nur ein kurzes Glück beschieden, da die Gräfin 1872 bei der Geburt der zweiten Tochter starb. Dieser harte Schicksalsschlag trieb Schlieffens sonst zum Frohsinn neigendes Wesen und gab ihm jenen Ernst und jene Erhabenheit des einsamen Denkers, der nun ganz in seinen militärischen Pflichten aufging. Als Oberleutnant zum Kommandeur des 1. Garde-Mann-Regiments ernannt, konnte er diese, wie er später sagte, schönste militärische Dienststellung sieben Jahre innehaben. Zunächst dem Frontdienst etwas entfremdet, lebte er sich bald in diese Tätigkeit ein, daß er, begünstigt durch ein vortreffliches Gedächtnis, seine Untergebenen oft bei Kleinigkeiten des Dienstes in Verlegenheit setzte. Dabei gerecht, sachlich, wohlwollend und von väterlicher Fürsorge, sozial denkend und handelnd, sorgte er in jeder Beziehung für seine



(Schreib-Bilderdienst-Bl.)

Alfred Graf von Schlieffen

Truppe, die voll Stolz auf ihren Kommandeur blickte und volles Vertrauen zu ihm hatte.

1884 lehrte Graf Schlieffen in den Generalstab zurück, dessen Chef noch Generalfeldmarschall Graf von Moltke war. Der große Schweiger hielt ihn damals schon für geeignet, dereinst sein Nachfolger zu werden. 1891 wurde Schlieffen, inzwischen zum Generalleutnant befördert, in diese hohe Stellung berufen und er trat dieses Erbe mit dem festen Willen an, das Lebenswerk Moltkes in diesem Sinne weiterzuführen. Klar erkannte er die gefährliche Lage Deutschlands. Alle seine militärischen Ermügelungen zielten darauf, wie ein unvermeidlicher Zweifrontenkrieg am günstigsten für das Reich zum Siege geführt werden könne. Graf Schlieffen sah aber auch klar, daß Millionenheere einer anderen Führung bedurften als selbst die Armeen von

1870/71. Daher war es sein Bestreben, das Verständnis für die Kenntnis des Krieges in großem Rahmen und die Leitung neuzeitlicher militärischer Operationen zu fördern. Er hielt es für erforderlich, daß Offiziere schon in jüngeren Jahren sich mit der Lösung solcher großen Fragen beschäftigten, damit sie später als Führer der Lage gewachsen wären. So entstanden die geradezu klassischen, jährlich durchgeführten Aufgaben, an denen sich alle Generalstabsoffiziere des Heeres beteiligten und deren Lösung stets mit großer Spannung erwartet wurde.

Die Schlieffenschen Lösungen, ausgezeichnet durch Logik, Schärfe und Klarheit, überrannten immer durch die Großartigkeit und Kühnheit der gefaßten Entschlüsse. In gleicher Weise spannend waren die von ihm geleiteten Generalstabsreisen und großen operativen Kriegsspiele, an denen zuletzt auch der Kaiser sowie die Generale und Generalstabsoffiziere teilnahmen. Der Grundgedanke hierbei war, sich nicht mit „ordinären“ Siegen zu begnügen, sondern den Feind durch Angriff gegen Flanke und Rücken zu vernichten. In der Erkenntnis, daß Deutschland zahlenmäßig unterlegen zu kämpfen haben würde, wollte er die Heere nicht allein durch Weisungen leiten, wie dies 1870 in freierem Bewegungsraum noch möglich gewesen war, sondern in straffer Gliederung von führender Stelle aus so, daß die Absichten der Obersten Heeresleitung vollkommen zur Durchführung kämen. So entstand der geniale Plan, sich gegen Osten mit schwächeren Kräften verteidigungsweise zu verhalten, im Westen aber durch die Hauptmacht und mit stärkstem rechten Flügel — um Paris herumgreifend — das französische Heer umfassend anzugreifen, es von seinen rückwärtigen Kraftquellen im Süden abzudrängen und womöglich gegen die Schweiz zurückzuwerfen. Klar wies Schlieffen darauf hin, daß diese ersten vernichtenden Schläge mit möglicher Schnelligkeit erfolgen müßten. Er erkannte sehr wohl, daß eine lange Dauer des Krieges mit einem Millionenheer die deutschen Kräfte aufzehren würde, daher für die Feinde günstiger wäre. Vor seinem geistigen Auge sah er so das Bild des künftigen Krieges, den Deutschland zu bestehen haben würde.

Aber nicht nur mit großen operativen Plänen beschäftigte sich sein reger Geist. Unabhängig war er bemüht, das deutsche Heer für seine große Aufgabe zu verstärken und hierzu auch die neuzeitlichen technischen Errungenschaften zu verwenden. Er erwirkte die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes, die Vermehrung der technischen Truppen — Eisenbahn-Regimenter, Verkehrs-

truppen, Luftschiffer-Abteilungen — und suchte die Heeresverpflegungsfragen durch Verwaltungs-Generalstabsreisen (unter Mitwirkung der Intendantur) zu klären. Großes Verdienst erwarb sich der Graf auch um die Verstärkung der deutschen Artillerie. Die Einführung der leichten Feldhaubitze und die Schaffung der schweren Artillerie des Feldheeres wurden auf sein ständiges Drängen durchgeführt. Hierbei hatte er für diese Errungenschaften, die uns heute ganz selbstverständlich erscheinen, die größten Widerstände bei allen möglichen Behörden zu überwinden.

Im Jahre 1903 konnte Graf Schlieffen auf eine 50jährige Dienstzeit in aktiver Stellung zurückblicken. Nachdem er 1906 von seinem verantwortungsvollen Dienst zurückgetreten war, beschäftigte er sich weiter eifrig mit militärpolitischen und kriegsgeschichtlichen Arbeiten. Die bekannteste Abhandlung ist „Can na“. Hier wird in einer Reihe von operativen und taktischen Studien der Angriff von zwei oder drei Seiten gegen den Feind und als höchstes Ziel für den Heerführer geschildert.

Zwei Jahre vor seinem Tode erfolgte seine Ernennung zum Feldmarschall. Das deutsche Heer sah in ihm seinen großen Kriegshelmschmeißer, dessen Gedankengut auch in Zukunft nicht vergehen wird. So steht Graf Schlieffen im Geiste vor uns als der Mann reinen Herzens, mit seinem berühmten altpreussischen Grundsatz: „Mehr sein als scheinen!“ Mit unermüdlicher Pflichttreue und Schaffenskraft wirkte er, ein Vorbild für jeden Soldaten, für die Wehrkraftung des deutschen Volkes.

Generalleutnant a. D. Schwierz

Sachsen und Nachbarländer

Neujahrappell im sächsischen Wirtschaftsministerium

Dresden, 3. Januar

Aus Anlaß des Jahreswechsels versammelten sich die Beamten und Angestellten des sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit zu einem Appell, in dem Rückblick über die geleistete Arbeit und Ausblick auf neue Aufgaben und neues Schaffen gehalten wurden. Staatsminister Pö. Lent bot einen Überblick über die innen- und außenpolitische Entwicklung im abgelaufenen Jahr und ging dabei auch näher ein auf die besonders schönen Erfolge, die wir in unserem Gau Sachsen auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung und des Arbeitseinkahes verzeichnen konnten. Auch das Jahr 1938 werde uns in jedem Augenblick kampfs- und einjährig bereit finden.

Der Landesbauernführer zum Jahreswechsel

Trotz großer Schwierigkeiten, die sich der Erzeugungsschlacht im vergangenen Jahr 1937 entgegenstellten, hat das sächsische Landvolk wiederum gewaltige Erfolge und Leistungen vollbracht. Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen, die in den Dörfern und in der Verwaltung zu diesen Leistungen beigetragen haben, zu danken.

In Disziplin und Verantwortungsbewußtsein wollen wir auch im kommenden Jahr unsere Pflicht der Gesamtheit gegenüber erfüllen. Wir wollen alles tun, was in unserer Kraft steht, um Adolfs Hitler auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, Deutschlands Stellung in der Welt zu festigen und zu verbessern. Unter seiner Führung wird das deutsche Volk lernen, im Bauern nicht irgendeinen Berufsstand zu sehen, sondern die Grundlage einer mächtvollen Innen- und Außenpolitik. Das Wort des Reichsbauernführers „Ohne Landarbeit hungert das Volk!“ muß die Grundlage für die Anschauungen des deutschen Volkes über die Arbeit des Bauern werden.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz wird unsere Lösung immer lauten: Dienst am Vater ist die Grundlage für Deutschlands Stärke!

Heil Hitler!
(gez.) Hellmut Körner,
Landesbauernführer

Leipziger Reichsnährstands-Ausstellung 1938 abgefragt

Nachdem wegen der Maul- und Klauenseuche bereits der diesjährige Reichsbauerntag in Goslar und die Grüne Woche 1938 abgefragt worden sind, ist nunmehr beschlossen worden, auch die Reichsnährstands-Ausstellung, die im Mai 1938 in Leipzig stattfinden sollte, nicht zu veranstalten, um einer weiteren Ausbreitung der Seuche nicht Vorschub zu leisten.

Es handelt sich wie bei den übrigen Anordnungen auch hier um eine vorbeugende Maßnahme, die verhindern soll, daß durch das Zusammenreffen Tausender Bauern und Landwirte die Maul- und Klauenseuche auch in die bisher nicht befallenen Gebiete des Reiches verschleppt wird.

Musterung für die Adolf-Hitler-Schulen des Jahrganges 1938

Im Dietrich-Eckart-Haus in Glauchau fand die Musterung der ausgewählten Pimpfe durch den Kreisleiter Pö. Dr. Welter im Beisein des Bannführers Pö. Müller, des Kreisbildungsleiters, des Personalamtsleiters, des Leiters des Amtes für Volksgesundheit sowie der beteiligten Ortsgruppenleiter des Kreises Glauchau statt.

Von den acht zu dieser mündlichen weltanschaulichen Musterung Berufenen, der eine ärztliche Untersuchung durch das Kreisamt für Volksgesundheit vorausgegangen war, wurden fünf besonders geeignet befunden, dem Gauleiter zur Generalmusterung vorgeschlagen zu werden.

Aufbewahrung der Arbeitsbücher

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit:

In letzter Zeit ist anlässlich der von den Arbeitsämtern durchgeführten Kontrolle wiederholt festgestellt worden, daß — ganz besonders in den Haushaltungen — die Arbeitsbücher für die Beschäftigten nicht gefunden wurden. Mehrfach wurde das Arbeitsbuch überhaupt nicht vom Haushaltungsvorstand aufbewahrt, sondern befand sich noch im Besitze der Hausangestellten. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß der Betriebsführer bezw. Haushaltungs-

Ergänzung der tariflichen Bestimmungen für die landwirtschaftlichen Arbeiter

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat folgende ergänzende Bestimmungen zur geltenden Tarifordnung für die landwirtschaftlichen Betriebe im Wirtschaftsgebiet Sachsen erlassen, die am 1. Januar 1938 in Kraft getreten sind:

1. Die Betriebsführer haben an sämtliche von der Tarifordnung erfaßte Gefolgschaftsmitglieder je einen Abdruck der Tarifordnung unentgeltlich auszuhändigen. Die Aushändigung hat an alle im Betriebe Beschäftigten bis zum 1. Februar 1938, an die nach diesem Zeitpunkt neu eingestellten Gefolgschaftsmitglieder bei Dienstantritt zu erfolgen. Die neu erlassene Vorschrift soll in erster Linie den noch häufig vorkommenden Vertragsbrüchen in der Landwirtschaft begegnen. In einer großen Zahl von Fällen haben die landwirtschaftlichen Arbeiter als Entschädigung für die vertragswidrige Lösung des Arbeitsverhältnisses angeführt, daß ihnen die tariflichen Bestimmungen unbekannt seien. Die Bearbeitung der Vertragsbrüche hat gezeigt, daß auch viele Bauern und Landwirte wenig vertraut waren mit den Vorschriften der Tarifordnung oder diesen wenig Beachtung geschenkt hatten. Um in Zukunft allen Einwendungen zu begegnen, ist nunmehr den Betriebsführern die Verpflichtung zur Aushändigung der Tarifordnung an sämtliche Gefolgschaftsmitglieder auferlegt worden. Die praktische Durchführung wird unter Mitwirkung der Organisation des Reichsnährstandes erfolgen.

2. Hinsichtlich der Barlohnzahlungen an Deputanten ist bestimmt, daß die ursprünglich bis zum 31. März 1938 vorgesehene Übergangsregelung weiter verlängert wird. Der Betriebsführer kann darnach die tariflich vorgesehene Wochenabshlagszahlungen gewähren oder bis auf weiteres mit den Deputanten ver-

einbaren, daß die Bezahlung der tariflich geleisteten Arbeitsstunden mit dem Stundenlohn erfolgen soll.

3. Für die ledigen Gefolgschaftsmitglieder in bäuerlichen Betrieben und in Gutsbetrieben ist der bisherige Kündigungsstermin vom 30. September auf den 2. November verlegt worden, um das zeitliche Zusammentreffen von Kündigungsstermin und Erntebauantrag in Zukunft zu vermeiden.

In § 2 der Tarifordnung vom 30. Juni 1936 ist auch für die ledigen Gefolgschaftsmitglieder, die als sogenannte Monatslöhner in bäuerlichen Betrieben tätig sind oder als Stundenlöhner auf Gutsbetrieben in einem kündigen Arbeitsverhältnis stehen, als grundsätzliche Regelung der Jahresarbeitsvertrag festgelegt. Der Jahresarbeitsvertrag ist bei dem großen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften für die Durchführung eines geordneten Arbeitseinkahes in den Erntemonaten zur Zeit eine Notwendigkeit. Die längere Zugehörigkeit eines Gefolgschaftsmitgliedes zu einem Betrieb bringt in der Regel erhebliche Vorteile mit sich, insbesondere Anspruch auf längeren Urlaub und erhöhte Treueprämie.

Ledige Gefolgschaftsmitglieder, die glauben, sich nicht für ein Jahr fest an einen Betrieb vertraglich binden zu können, haben nach § 2 Ziffer 3 der Tarifordnung die Möglichkeit, bei Vertragsabschluss schriftlich monatliche Kündigung zu vereinbaren. Diese Möglichkeit ist bisher nicht genügend beachtet worden. Schwierigkeiten, die im Einzelfall sich aus dem festen Jahresarbeitsvertrag ergeben können, ist also durch die Zulassung einer kürzeren Kündigungsfrist auf Grund besonderer schriftlicher Vereinbarung Rechnung getragen worden.

Todesopfer der Straßenglätte

Im hiesigen Krankenhaus verschied jetzt ein 79-jähriger Invalid, der am zweiten Weihnachtstag infolge der Glätte vor einem Hause der Mittelstraße gestürzt war. Der Greis mußte zunächst mit einem Oberarmbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden, doch verschlimmerte sich dort sein Zustand, so daß er nunmehr verstorben ist. — Ein zweiter glücklicherweise nicht so tragisch verlaufener Sturz ereignete sich beim Überschreiten der Lühowstraße, wo ein 25-jähriger Angestellter infolge der Glätte ausglitt

NIVEA ZAHNPASTA
zahnpllegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend. Verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

und auf die Fahrbahn stürzte. Er mußte mit einem komplizierten Unterschenkelbruch ins Stadtkrankenhaus eingeliefert werden.

— **Flöha, 3. Januar.** Vom Wege abgekommen und ertrunken. Als ein hiesiger, seit längerer Zeit nervenkranker Einwohner seinen üblichen Nachmittagsspaziergang in der Richtung Niederwiesla machte, büßte er infolge des dichten Schneestäubers vom Wege abgekommen und in die Jichopau gefallen sein. SA- und Feuerwehrmänner, die nach dem Vermissten suchten, fanden und bargen ihn tot unterhalb des Wehres des Chemniger Wasserwerkes.

— **Marienberg, 3. Januar.** Schneepflüge an der Arbeit. Der anhaltende Schneefall hat das gesamte obere Erzgebirge in eine wunderbare Winterlandschaft gehüllt. Das heftige Schneetreiben hat aber auch an verschiedenen Stellen zu großen Berwehungen geführt, so daß sich der Einfluß von Schneepflügen auf allen Verbindungsstraßen im Gebirge nötig machte. Am Neujahrsmorgen sah man überall die Schneepflüge, die von 10 bis 12 Pferden gezogen wurden. Auch die Reichsbahn setzte auf den verwehten Strecken ihre Dampfplüge ein, desgleichen war auch der Motorpflug der RWG in Annaberg unterwegs. Auch am Sonntag waren die Schneepflüge dabei, die Straßen passierbar zu machen.

— **Meißen, 3. Januar.** Kleine Wunde brachte den Tod. Ein Arbeiter hatte sich beim Tonladen eine kleine Wunde zugezogen. Die Verletzung, die zunächst unbeachtet geblieben war, verschlimmerte sich derart, daß der Arbeiter operiert werden mußte. Er starb aber dennoch an den Folgen einer Blutvergiftung.

— **Meißen, 3. Januar.** Mit dem Luftgewehr angeschossen. Ein im Rittergut Taubenheim beschäftigter 22-jähriger Mann schoß mit einem Luftgewehr einem Arbeitskameraden, als ihm dieser das Gewehr abnehmen wollte, in die Brust. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Schütze wurde festgenommen.

Aus der Tschechoslowakei
— **Böhmisch-Tepla, 3. Januar.** Zwei Diebe festgenommen. Hier wurden zwei Brüder aus Dresden verhaftet, die vor Weihnachten in

Ausschreibung für die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1938

Dresden, 3. Januar

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt veranstaltet, wie bereits berichtet, vom 2. bis 5. Februar 1938 die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1938 als nationale Veranstaltung für Kraftfahrer ohne und mit Seitenwagen, Personen- und Lastkraftwagen. Die Veranstaltung wird nach den nationalen Kraftfahrportgesetzen durchgeführt. Mit ihrer Durchführung ist die NSKK-Motorbrigade Sachsen beauftragt worden. Nach den soeben bekanntgegebenen Ausschreibungsbestimmungen der NS besteht die Prüfung aus einer Langstreckenfahrt nach Altenberg am 2. Februar und einer Zuverlässigkeitsfahrt am 4. und 5. Februar.

Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung gehört zu den Spitzveranstaltungen des deutschen Kraftfahrspors. Sie bezweckt die Erhaltung der absoluten Betriebsbereitschaft des Kraftfahrzeugs im Winter unter den schwierigsten Witterungs- und Geländebedingungen. Sie stellt eine hohe Leistungsprobe für den Fahrer wie für die Maschine dar und findet ihren Schwerpunkt in der Sammlung technischer Erkenntnisse.

Die Zahl der für die Prüfung zugelassenen Kraftfahrzeuge ist auf 250 beschränkt worden. Ihre Auswahl wird so vorgenommen, daß möglichst verschiedene Fahrzeugtypen in den ein-

zelnen Gruppen zur Erzielung von Vergleichen untereinander in Wettbewerb treten. Renn- und teilnahmeberechtigt sind Inhaber der für das Jahr 1938 gültigen internationalen Fahrerlizenz der Obersten Nationalen Sportbehörde. Die Nennung kann erfolgen für Einzelfahrer oder Mannschaften. Jede Mannschaft besteht aus drei Fahrern und drei Fahrzeugen derselben Wertungsgruppe. Endgültiger Nennungsschluß ist der 15. Januar 1938.

Die Langstreckenfahrt wird darin bestehen, daß auf der Anfahrt nach Altenberg Kontrollorte anzufahren sind. Startorte sind für Personenkraftwagen Frankfurt a. M., Hannover, München und Stuttgart; für Krafttrüber und Lastkraftwagen Eisenach und Nürnberg. Die Wahl des Startortes und der Fahrtriede ist den Teilnehmern freigestellt. Der Start für die Langstreckenfahrt ist am 2. Februar von 7 bis 9 Uhr, ihr Ziel ist Altenberg.

Die Zuverlässigkeitsfahrt findet am 4. und 5. Februar mit Start und Ziel in Altenberg statt. Die Länge der Strecke beträgt etwa 200 Kilometer täglich.

Langstrecken- und Zuverlässigkeitsfahrt werden zusammen gewertet. Die Gesamtwertung ergibt sich aus der Summe der erzielten Punkte, die bei der Langstrecken- und Zuverlässigkeitsfahrt erreicht werden. Die Preisverleihung erfolgt am 6. Februar 1938 10 Uhr in Altenberg.

Die Warnungstafel

Chemnitz, 3. Januar
Nachts wurden in Hartmannsdorf zwei Fußgänger von einem in Richtung Chemnitz fahrenden Personentransportwagen angefahren und zu Boden gerissen. Dabei erlitt eine Frau so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus Hartmannsdorf gebracht werden mußte. Der Kraftwagenfahrer ist, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, weitergefahren.

— **Sächsische Landeslotterie.** Die 3. Klasse der laufenden 212. Lotterie wird am 17., 18. und 19. Januar gezogen. Die Erneuerung der Lose hat bis zum 8. Januar 1938 zu erfolgen.

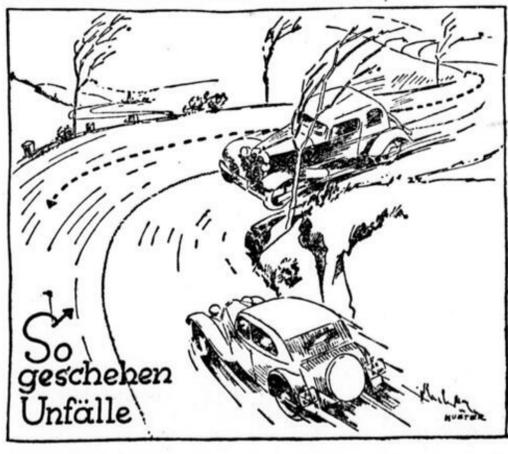
Aus der Industriestadt Chemnitz

Eine bittere Lehre
Die Tageszeitungen haben es sich zur Aufgabe gemacht, immer und immer wieder auf die Notwendigkeit des Zeitungslens und auf die Sicherheit hinzuweisen, die die Einzahlung von Spargeldern bei den Spartassen bietet. Trotzdem finden sich immer wieder Volksgenossen, die diese Mahnungen in den Wind schlagen, bis sie eines Tages — hartes Lehrgeld zahlen müssen. So ist es jetzt auch einer älteren hiesigen Einwohnerin ergangen, die zeit ihres Lebens schwer hat arbeiten müssen und sich als Aufwartefrau in einem Geschäft ehrlich ihren Unterhalt verdient hat. In eiserner Sparsamkeit hatte sie sich ein kleines Kapital erspart, das durch die Inflation auf einen Bruchteil zusammenschmolz. Die ängstlich gewordene Frau bewahrte seitdem die restlichen paar hundert Mark in ihrer Wohnung auf und war nicht dazu zu bewegen, das Geld einer Spartasse anzuvertrauen. In den letzten Vorweihnachtstagen wollte sie nun Weihnachtseinkäufe für ihre Angehörigen machen und zu diesem Zwecke einen der viele Jahre im Sparstrumpf aufbewahrten Hundertmarkscheine wechseln lassen. Dabei mußte sie zu ihrem Schrecken von dem Bankbeamten erfahren, daß es sich um Scheine aus dem Jahre 1924 handelte, die bereits aufgerufen und seit längerer Zeit verfallen sind. Die bedauernswerte Frau hat nunmehr durch die bedauernde Verluste und Entbehrungen ersparten Notpennings verloren, und niemand wird ihr helfen können. Für alle anderen Anbelehrenden mag dieser tragische Fall aber erneut eine ernste Warnung sein: Zeitung lesen, denn sie bewahrt ihre Leser vor derartigen bösen Schicksalschlägen, und alles entbehrliche Geld der Spartasse anvertrauen, denn da ist es gesichert

Achtung, denkt daran!

Kurven nicht schneiden! Wagt nicht, um Bruchteile von Sekunden zu gewinnen, euer und anderer Menschenleben! Die neue Straßenverkehrsordnung schreibt vor: Auf unübersichtlichen Strecken ist die äußerste rechte Seite der Fahrbahn zu benutzen. Die linke Straßenhälfte darf nur beim Überholen befahren werden.

(M.S.-Presse-Archiv-Bueter — Scherl-M.)



Dresden ein Markt entw... Geldes fuhr... wo sie in u... trag bis au... ten. Die... zugeführt, v... werden solle... — Bode... gefloren. E... Elbwehre... Elbe Treibe... Groß-Tjher... keiner Sähl... jahrestage... bis hinauf... eine einjige...
Leben. Spät im S... sorgfältigen... Aber die 3... Nachts kom... seite heim... stehen plöt... den Miß, d... lassen. „S... du, — „L... „Los“, sag... aus wohtw... sie leben, h...
He... „Über... Sie doch n... Falle gefü... Der Ha... „Ne, n... gen wir in... — und das... Peter V... müttige Bel... nes Donne... gleiter blie... Von der... lawine zu... Massen ba... Wolke, seg... mit unwid... dürftigen... der Bauern... Talshöhe g... verschüttete... schmalen F... bial verbir... Es war... wältigender... das Blut i... „Donne... Wort. Un... Sie gesehe... Der ganze... segt. Ich... „Lassen... rer an... „Jetzt erlt... Flori Wign... großen wei... Und jeh... Vergebli... ab... „Los, S... Anzinger o... In klei... Gang hina... Fahrt würd... der stark... Abfahrtsla... los eine R... Ab und... Blick hinter... frieden“ hie...

Dresden einem Mädchen ein Sparbuch über 650 Mark entwendet hatten. Nach Abhebung des Geldes fuhren sie über die Grenze nach Böhmen, wo sie in wenigen Tagen den gestohlenen Betrag bis auf eintausend Kronen verjubelt hatten. Die Burschen wurden dem Kreisgericht zugeführt, von wo sie nach Dresden ausgeliefert werden sollen.

Bodenbach, 3. Januar. Die Elbe zugefroren. Nach Niederlegung der Moldau- und Elbewehr vor Weihnachten bildete sich auf der Elbe Treibeis, das zwischen Schredenstein und Groß-Tschernojet im Stauwasser der Schredensteiner Schleusen im Stehen kam. Am Neujahrstage bildete das Eis von Schredenstein bis hinauf nach Groß-Tschernojet bei Leitmeritz eine einzige zusammenhängende Decke.

BEWEISE
Fruin zur
Jahresfeier
DURCH DAS
Sintopffest
Zum Sintopffestsonntag

Leben. Eine ältliche Amerikanerin kommt spät im Hotel an. Ihre erste Sorge gilt der sorgfältigen Unterbringung ihres Schmuckes. Aber die Zimmertür vergißt sie abzuschließen. Nachts kommen zwei Gäste mit schwerer Schlagseite heim. Verwechseln die Zimmertür und stehen plötzlich verbattert vor der aufreißenden Tür. Die jammern nicht, sie doch leben zu lassen. „Schorsch“, sagt der eine, „was meinst du, — woll'n wir sie leben lassen?“ „Los“, sagt Millie, und etwas schief, aber durchaus wohlwollend stimmen beide an: „Hoch soll sie leben, hoch soll sie leben, dreimal hoch!“

Herz im Eis / Roman von Friedrich Lange

6. Fortsetzung
„Aber Horst!“ rügte Anzinger. „Das können Sie doch nicht wissen. Vorurteile sind in jedem Falle gefährlich.“
Der Halbwichsige blieb bei seiner Meinung. „Ne, mein Lieber, da stimmt was nicht, sagen wir in Berlin. Lia gönnt' ich nur einem — und das sind Sie.“
Peter Anzinger wollte etwas auf dieses freimütige Bekenntnis erwidern, da riß ihm ein ferres Donnern den Kopf talwärts. Seinem Begleiter blieb vor Schreck der Mund offen stehen.
Von der Steinkopfschwand war eine Grundlawine zu Tal gegangen. Schnee in ungeheuren Massen ballte sich im Sturz zu einer riesigen Wolke, segte über die Felsen hinab, entwurzelte mit unwiderstehlicher Gewalt einen Streifen dürrigen Hangwald, brauste über die Niederralm der Bauern von Steinling und kam erst in der Talsohle zum Halten. Mit ihren Ausläufern verschüttete die Lawine auch noch ein Stück des schmalen Fahrwegs, der Steinling mit Moosbühl verbindet.
Es war ein bezwingender, in seiner Art überwältigender Anblick. Ein Schauspiel, das einem das Blut in den Adern gefrieren lassen konnte.
„Donnerwetter!“ war Horst Wolframs erstes Wort. Und dann stieß er erregt hervor: „Saben Sie gesehen, wie der Wald rajiert worden ist? Der ganze Dschungel des Steinkopfes ist reingelegt. Ich schäme —“
„Lassen Sie das jetzt!“ herrschte ihn der Lehrer an. „Da unter ist ein Mensch in Todesnot!“
Jetzt erst begann sich der junge Wolftram auf Flori Wigner, die vorher wie ein Punkt in der großen weißen Einsamkeit zu sehen gewesen war. Und jetzt — und jetzt?
Vergeblich suchte er das Tal mit den Augen ab.
„Los, Horst, jetzt gilt's!“ schrie ihm Peter Anzinger ohne weitere Umstände anfeuernd zu. In kleiner Hocke sausten sie ein Stück den Hang hinab, schlangen sich nach links ein. Die Fahrt wurde immer langsamer, dann gab es wieder starkes Gefälle. Wenn jemand diesen tolen Abfahrtslauf gestoppt hätte — es wäre zweifellos eine Rekordzeit herausgekommen.
Ab und zu warf Anzinger einen blitzschnellen Blick hinter sich. Der junge Mensch vom „Talfrieden“ hielt sich tapfer. Schußfahrt war seine



Der Belgier ist der stärkste „Kollentöter“, der Franzose der größte Weintrinker
Die Vorstellungen, die wir uns von der Art und den Lebensgewohnheiten anderer Völker machen, entsprechen vielfach ebenbürtig der Wirklichkeit wie die Ansichten, die im Auslande über das deutsche Volk oder über den Deutschen als Typ vielfach herrschen. Wenn z. B. die im Auslande mancherorts noch anzutreffende Vorstellung vom Deutschen, der sich allein nur von Sauerbrannt und Bier nähren soll, richtig wäre, müßten wir auch die stärksten Bierverbraucher sein. Das ist aber nach den statistischen Berechnungen durchaus nicht der Fall. Den Ehrenplatz nimmt vielmehr der Belgier ein, der annähernd dreimal soviel Bier trinkt wie der Deutsche. Ja, Deutschland steht nicht einmal an zweiter Stelle in der Bierstatistik: Kein anderer als der Engländer macht dem Deutschen diesen Platz streitig, wobei der Bierverbrauch des einzelnen Engländers um ungefähr 20 v. H. größer ist als der Bierverbrauch des Deutschen. Die Franzosen sind in diesem Rennen um den höchsten Bierkonsum unter „ferner Lieben“. Dagegen halten sie im Weinverbrauch weit aus die Spitze. Die Menge schwankt mit der Ernte, doch kann man im Durchschnitt einen Verbrauch von 160 Liter je Kopf rechnen, wobei in manchen Jahren wesentlich höhere Zahlen erreicht werden. Der Italiener kommt mit seinen 100 Litern bei weitem nicht an den Franzosen heran, übertrifft aber noch knapp den Spanier und Portugiesen, die im Durchschnitt rund 90 Liter zu sich nehmen. Eine beachtliche Rolle in der Weinstatistik spielen sonst nur noch die Schweizer und Ungarn. Wir mit unseren wenigen Litern fallen weit ab. Die vergleichenden Feststellungen des Schnapsverbrauchs ist insofern schwieriger, als nicht überall eine scharfe Scheidung zwischen dem

Stundfunk-Ede
Mittwoch, 5. Januar
Reichsender Leipzig
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50: Nachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Pause. — 8.30: Musik am Morgen. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstandsmeldungen. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Wetter und Tagesprogramm. — 10.45: Sendepause. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Auch Landarbeit will gelernt sein. — 11.55: Zeit und Wetter. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Musik nach Tisch. — 15.00: Wanderung um Hildburghausen. — 15.20: Als Rundfunktenor durch vier

Deutschlandsender
6.00: Glöckenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. — Anschl.: Aufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Fröhlicher Kinderabend. — 11.00: Sendepause. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30:

Dreißig bunte Minuten. — Anschl.: Wetterbericht. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.50: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei! — 15.00: Wetter- und Börseberichte, Marktbericht des Reichsnährstandes. — 15.15: Schöne Stimmen. — 15.30: Programmhinweise. — 15.45: Schönheitspflege — einmal anders. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Der Fron-Trunk. — 18.00: Der Dichter spricht. — 18.20: Kleines Unterhaltungskonzert. — 18.40: Leistungen vergehen, Namen bestehen! — 19.00: Kernspruch, Wetterbericht, Kurznachrichten. — 19.10: ... und jetzt ist Feiertag. — 20.00: Ludwig Tügel liest ... — 20.15: Tschikowitsch. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Bläser — Mozart — Strauß. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Unterhaltung und Tanz.

große Leidenschaft. Da stand er in jedem Wettbewerb gegen die stärksten Kanonen durch. Vergessen war Lia, vergessen ihr Entführer. Es schien, als habe die Lawine die Erinnerung an die beiden weggeegest. Flori Wigner hieß die Lösung der Stunde. Aber so angestrengt auch die Augen in die Weite spähten — von der unglücklichen Wirtstochter war nichts mehr zu sehen. Die weiße Unendlichkeit schien das kleine Menschlein verschlungen zu haben.
„Mein Gott, wenn ich bloß zur rechten Zeit —“
Im wütenden Einsatz aller Kräfte vergaß Anzinger seine Worte zu Ende zu sprechen.
Flori in der Lahn — jetzt wußte er, daß sein Herz nur für diese brave Dirn schlug.
Dank der Höhenunterschied und starkem Gefälle kamen sie rasch näher. Sie spürten an der Spitzkogelwestwand hin, waren zeitweise selber gefährdet, ohne sich dessen bewußt zu werden. Immer näher kamen sie der Talsohle, die einzigen Menschen weit und breit, oder doch zumindest die ersten an der Anklüftstätte. Aber so klug sie auch das Gefälle ausnützten, zuletzt mußten sie doch noch einige hundert Meter in langen Gleitschritten zurücklegen.
Jetzt erst bot sich ihnen ein umfassender Überblick. Wohl auf hundert Meter Breite war der Fahrweg nach Moosbühl von Schneemassen stellenweise bis zu drei Meter Höhe verschüttet. Seit vielen Jahren hatte sich eine „Lahn“ nicht soweit vorgegearbeitet.
„Barmherziger Gott — von Flori keine Spur!“ stöhnte Anzinger, sich mit der Hand über die brennenden Augen wischend.
Fast im selben Augenblick stieß sein Begleiter einen Schrei aus.
„Da drüben — Herr Anzinger — sehen Sie —“
Er wies nach links, über den seitwärts des Weges fließenden Bach. In seiner Stimme bebte eine grenzenlose Freude.
Nun sah auch der Lehrer, daß alles noch gut gegangen war: Ein wenig weiter vorn, kaum acht Meter vom Weg entfernt, arbeitete sich Flori mühsam aus einer Schneewehe, in die sie vom Luftdruck der herabpolternden Lawine geschleudert worden war.
Mit einem einzigen Schwung setzte Peter Anzinger über das schwarze Rinnsal der Moosbühler Ache, die eigentlich nur im Frühjahr, zur Zeit der Schneeschmelze, größere Mengen Wasser

führte. Im Winter erstarrt, war sie im Sommer meist ganz ausgetrocknet und vergriecht.
Der Junglehrer von Steinling half der zu Tode erschrockenen Tochter des Unterwirts auf die Beine. Aus eigener Kraft hätte sie sich wahrscheinlich nicht so bald hochzutrappeln vermocht, auch kam sie mit ihren Brechern nicht ins Gesicht.
„Gott sei Dank, das ist nochmal gut gegangen!“ atmete Anzinger auf.
Flori schien mehrere Minuten lang befinnungslos gelegen zu haben. Ihr erstaunter Blick, mit dem sie Anzinger wie eine fremde, unbekannte Erscheinung anstarrte, ließ darauf schließen. Es war ihr unfaßlich, ausgerechnet diesen Menschen als ersten nach der Naturkatastrophe neben sich zu sehen.
Es brauchte einige Sekunden, bis Flori wieder auf den eigenen Beinen zu stehen vermochte. Aber selbst dann hielt sie noch der starke Arm ihres Helfers. In den Knien glaubte sie Kleinsten zu verspüren. Sämtliche Glieder schmerzten.
„Tut's irgendetwas weh? Alles in Ordnung?“ fragte Anzinger besorgt.
Wie lieb und gut er zu mir ist, mußte sie denken. So war bisher nur ein Mensch zu ihr gewesen: Die verstorbene Mutter.
Flori versuchte zu sprechen. Es gelang ihr erst nach einiger Zeit.
„Der Schreck ist mir in die Glieder gefahren, sonst nig ...“ brachte sie mühsam hervor, auf ihren Brettern den festen Fuß fassend. „Die Moni hat gesagt, der Schuchengel —“
„Da hinten kommen Leute aus Steinling!“ rief Horst Wolftram.
„Wir werden einen davon nach Moosbühl zur Muhme schicken“, entschied Anzinger, die Gerettete, die er noch immer im Arm hielt, kurz aber mit festem Druck an sich pressend.
Wie in einem Schwächeanfall schloß Flori die Augen. Eher würde sie in der Zukunft vergessen, daß der Tod auf der Lawine haargenau an ihr vorüberritt, doch bis in fernste Tag frisch würde die Erinnerung an Peter Anzingers sorgende Freundschaft bleiben.
Als sie die Augen öffnete, blickte sie in das frische Gesicht Anzingers. Ohne sich um seinen Begleiter zu kümmern, fragte er leise, auf seine widerwärtige Zusage vom Mittag anspielend: „Flori, kannst du mir vergeben, daß ich dich im Stich ließ?“
Fast wunderte er sich, wie leicht ihm das „Du“ von den Lippen ging. Nach diesem aufrüttelnden Erlebnis vermochte er das feste, förmliche „Sie“ nicht mehr zu gebrauchen.
Flori lächelte glücklich. Sogleich war ihr vom

Schreck und von der Todesangst verfürtes Gesicht durchblutet, als sie erwiderte: „s ist alles wieder gut.“
Mit diesem lieben Wort gewann sie ihn ganz und gar für sich.
Die Wolkendecke riß auf, Sonne und Himmelsbläue brachen durch. Und Peter Anzinger küßte Flori Wigner unter der Einwirkung einer großen Freude auf den Mund.
Kameradschaft, Freundschaft, Liebe? Vielleicht war's alles in einem.
Zwei Menschen freuten sich ihres jungen Lebens Fertig. Schluß. Da gibt's kein Deuteln. Auf dem Fahrweg kamen die Steinlinger heran, allen voran der Unterwirt. Gleich nach dem Donnern der Lawine hatte er sein Gasthaus geschlossen, Monica zu Nachbarn gegeben. Ihn trieb die Sorge um seine Tochter vorwärts.
Einer aber stand und starrte: Horst Wolftram. Sein Blick hatte Anzinger eigentlich den Nacken versengen müssen, in jenem Augenblick, als er Flori ein Busserl aufdrückte.
In dieser Stunde wurde der junge Wolftram zum erstenmal an seinem Freund irre. Er hätte gewünscht, daß die, mit der Anzinger so vertraut tat, seine Schwester Lia gewesen wäre. „Aus dem Spitzkogel wird nun heute nichts mehr“, entschied der Lehrer. Und weil Horst nicht gleich zu begreifen schien, fügte er hinzu: „Junger Freund, es gibt Zwiespälte im Leben, die nur durch einen entschlossenen Schnitt zu beiseitigen sind.“
Aber das verstand der Halbwichsige noch weniger.
Nun, morgen würde man Lia suchen gehen, und wenn man sie fand, würde es sich zeigen, ob —
Die Steinlinger winkten und schrien. Damit rissen die Grübeleien des jungen Menschen ab.
5.
Der famose Herr Stahl aus Berlin kam sich in seiner Rolle als Detektiv ungemein wichtig vor. Er stellte das ganze Haus „Talfrieden“ auf den Kopf. Jedenfalls war es mit dem Frieden gründlich vorbei, solange Erwin Stahl das Kommando führte. Durch dringende Ferngespräche mit der halben Welt und zahlreiche Erkundungsflüge mit der Privatmaschine des Hausherrn waren schon eine ganze Menge Speisen aufgelaufen. Das wäre natürlich belanglos gewesen, wenn — ja, wenn alle diese Maßnahmen Stahls Sinn und Zweck gehabt hätten. Leider hatten sie bis jetzt nur einen Erfolg gehabt: Theodor Wolftram war hochgradig nervös geworden.
Fortsetzung folgt.

Stadt und Verbreitungsgebiet

Hohenstein-Ernstthal, 4. Januar
Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Dresden
für Mittwoch, den 5. Januar 1933:

Mäßiger bis frischer auf Nord drehender Wind.
Fast geschlossene Wolkendecke mit verbreitetem Schneefall. Mäßiger Frost. Im Flachland Dunst oder Nebel.

Temperatur vom 3. Januar:

Minimum — 13,0, mittags 12 Uhr — 9,0, Maximum — 5,6. Schnee: 4,6 Millimeter.

Straßenwetterdienst

Reichsautobahn Dresden-Meerane: Schneedecke unter 15 Zentimeter, stellenweise auf fester Schneeeunterlage, wird geräumt und gestreut. — Reichsautobahn Halle-Saale: Saaleufer: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, wird geräumt und gestreut. — Reichsautobahn: Im Flachland Schneedecke unter 15 Zentimeter auf fester Schneeeunterlage; im Gebirge Schneedecke über 15 Zentimeter, Verkehr stellenweise behindert und durch Spurrinnen erschwert, Straßen werden geräumt und gestreut.

Der Mensch und sein Weckstoff

Von Hans Wörner

Wenn in wenigen Monaten wiederum junge Menschen die Schulen verlassen und sich einem Beruf widmen, werden viele tausend Elternpaare sie mit keinem schärferen Wunsch begleiten als dem, daß sie unter den vielen möglichen den für sie rechten Beruf erwählt haben. Sicherlich ist diese Frage nach dem richtigen Beruf sehr ernst. Sicher ist aber auch, daß die Arbeit in einem bestimmten Beruf auch von sich aus starke Wirkungen auf einen jungen Menschen ausübt, indem sie den Lernenden an sich heranzieht, ihn nach den jeweiligen Erfordernissen umbildet, und die notwendigen Eignungen — sofern sie nur in der Grundanlage anfangsmäßig vorhanden sind — erweckt.

In dieser Beziehung kann beispielsweise kaum daran gezweifelt werden, daß die hauptsächlichsten Grundstoffe der Arbeit eine natürliche Kraft ausstrahlen, die mit großer Tiefenwirkung auf den Menschen wirkt, ihn erzieht und heranzieht, läßt, ja daß dieses Verhältnis des Menschen zu seinem Werkstoff einen der wertvollsten Einflüsse auf die Bildung seines Denkens und Fühlens ausübt und seine Haltung im ganzen Leben bestimmend beeinflusst. Im Grunde handelt es sich hier um Dinge, die den Beziehungen eines Bauern zu seinem angepflanzten Acker durchaus vergleichbar sind und daher mit dem gleichen Gefühl der Ehrfurcht begreifen werden müssen, wenn man ihnen gerecht werden will.

Denn nur für den Verständnislosen ist beispielsweise ein Stück Eisen ein kaltes, hartes, zum Roß neigendes Ding. Es ist mehr, schon deshalb, weil es nur für denjenigen Dienst tut, der mit einem festen Arbeitsplan an es herantritt. Alles liegt bereit, ehe man an die Arbeit geht, denn der Werkstoff Eisen ist nur in der engen Zone der hellen Rotglut verformbar, auf jede Verformung im Feuer, auf jeden Hammerhieb, auf den rechten Augenblick des Abschreckens kommt es an. Ebenso verlangt die Arbeit mit dem Bohrgerät, mit der Feile oder dem Meißel einen Mann, der ruhiges Erwägen und kraftvolles Ausführen in sich vereinigt. Ein Feilschraubenzieher verdirbt das Stück, eine falsch angelegte Bohrung macht es wertlos, jedes Hammerhieb muß sitzen, weber zu stark noch zu schwach sein. Aus einem gefundenen Körper und einem ruhigen Kopf macht das Eisen einen Schmied.

Wie viel anders liegen die Dinge bei einem dem Eisen so unähnlichen Werkstoff wie etwa dem Papier. Es ist von vergleichsweise kaum nennenswerter Haltbarkeit, es hat die Feuchtigkeit und den Zugriff zum Feinde, sein Wert verschwindet mit einem einzigen Spritzer von Öl oder Schmutz, seine Werkstoffähnlichkeit beruht fast völlig auf seiner ungeschulten Frische. Deshalb verlangt es saubere Hände und schonendes Heben schon vom Lager zum Werkstück. Es wird als schwache Fläche angelegt, in der Lage gestützt, mit schärfstem Messer geschnitten, die Maschinen, die es bedrucken, dürfen mit millimeterhafter Präzision nur die gerade ausreichende Berührung zum Farbstoff herbeiführen. In der Buchbinderei soll seine Fläche voll erhalten bleiben, spielen leicht blättern es um den festen Buchrücken, legt sich als geschlossener Körper unter den Buchdeckel und ist als fertiges Werk dann immer noch von jener unantastbaren Sauberkeit, die völlig die Vielzahl der durchlaufenden Arbeitsgänge vergessen läßt. Da der Verbraucher das Buch zerliest, den erhaltenen Brief, die Zeitung bald wegwirft — so ist viel Sorgfalt mit einer nur kurzlebigen Schönheit vom papierarbeitenden Menschen verlangt. Ein solcher Mensch wird also stets um der Sorgfalt willen sorgfältig, um der Sauberkeit willen sauber und darum irgendwie an den Begriff des wenig Gegenständlichen, des Relativitätlichen und des Idealtätlichen herangerückt sein.

Wiederum gegenständig zum Papier, als dem schonungsbedürftigen Träger oft sehr schneller Impulse des Geistes, ist das Holz ein Werkstoff von unzerstörbarer Naturnähe. Es ist in Wind und Sonne aus der Erde gewachsen und trägt in üppigen oder kargen Jahresringen für immer das Erlebnis guter oder schlechter Wachstumsjahre. Wie die Sonne den Ast aus dem Stamm löst, so lösen die Wurzeln, so häufen sich die Marktstrahlen, trümmen sich die Faserläufe. Die Familie, der es entstammt, heißt Fichte oder Eiche oder Pappel — alle Grunddaten von Dauerhaftigkeit, Tragkraft, Elastizität und Verwendbarkeit liegen damit fest. Holz ist als solches nur in der trocknenden Luft zu veredeln, kaum zu biegen, immer nur nach seinem Wuchs zu teilen, zu glätten, zu durchbohren. Nur dem, der sich in seinen Aufbau hineindenken kann, gibt es die Schönheit der Kernmalerei, den Reiz

des Spiegelschnitts preis. In der flüchtigen Preisdrückerarbeit rächt es sich durch Schwinden und Werfen, aber aus der Hand des Meisters steht es treu wie Gold. Es verlangt also Einfühlung und Biederkeit, es erzieht den Menschen dazu, es zu drehen und zu wenden, anzugreifen und in der Hand zu wägen, ehe es Werkstück wird. Die Vielfalt des zu Ermägenden hebt die Ermägung aus dem rein Verstandesmäßigen in den Bereich des gutachtlichen, Verstehehens. Holz erweckt Vorstellungsgebe und natürlichen Sinn. Das Boot aus dem Holz einer einzigen Eiche ist wiederum ein Lebewesen, wie es der Baum einst war.

Fast für jede Berufsgruppe gilt dieser gleiche Grundsatz von den Forderungen des Werkstoffes an den Menschen und von seiner Anlagen erweckenden und Werkhaltung anreizenden Kraft. Der Ton in der formotorausführenden Hand des Töpfers, die Wollfaser an der Fingerspitze des Webers, das Gold auf der unbeflecklichen Waage des Goldschmiedes, das Glas im gestaltenden Atemstrom des Glasbläfers — alle Werkstoffe haben Wirkung auf den ihn verarbeitenden, ihn betreuenden Menschen, eine wertvolle, den Menschen erziehende, ihn als Mensch formende Kraft.

Die neue Straßenverkehrs-Ordnung in Kraft!

24 wichtige Hinweise der Polizei — Ein Merkblatt für dein Verhalten auf der Straße

Ein neues Jahr pflegt von uns mit den besten Wünschen und Absichten für sein Leben zu beginnen. Nicht ohne Grund sind deshalb die Bestimmungen über das Verhalten auf der Straße und über die Zulassung zum Verkehr am ersten Tag im neuen Jahr in Kraft getreten. Wir haben so die beste Gelegenheit erhalten, aus unseren Vorschriften auf dem wichtigsten Gebiet unseres täglichen Lebens, im Straßenverkehr, Ernst zu machen.

Die Polizei will uns in der Verwirklichung unserer Absichten mit Rat und Tat entgegenkommen. Mit dem ersten Arbeitstag im neuen Jahr bringen die Polizeibehörden ein im Auftrage des Reichsleiters SS. und Chefs der Deutschen Polizei geschaffenes Merkblatt, das in einer Reichsaufgabe erschienen ist, im ganzen Deutschen Reich, in jeder Stadt, in jedem Flecken und in jedem Bauerndorf, zur Verteilung. Dieses Merkblatt mit dem Titel „Du und die Straße“ enthält in Wort und Bild 24 wichtige Hinweise, die jeder von uns, der sich irgendwo auf den deutschen Straßen bewegt, ob Kraftfahrer oder Fußgänger, ob Radfahrer oder Fuhrwerkslenker, zu beachten hat.

Eine sehr lehrreiche und befruchtliche Rundfahrt über die wichtigsten Punkte der neuen Verordnung hat ein geschickter Zeichner auf das Papier gezeichnet. Dazu gibt ein knapper und allgemein verständlicher Text mit Ernst und Humor die nötigen Erklärungen. Wir können nur jeden deutschen Volksgenossen dringend zu dieser Rundfahrt einladen und ihm wärmstens empfehlen, das Merkblatt nicht nur einmal, sondern mehrmals eingehend zu studieren, bis ihm die Hinweise der Polizei in Fleisch und Blut übergegangen sind. Wer sich nach diesen Hinweisen im Verkehrsleben richtet, erspart sich Ärger und Verdruß und vor allem Schaden an Leib und Leben!

Kleine Notizen

Geschäftsjubiläum — Mieterteure

Am 1. Januar waren es 25 Jahre, daß Fleischermeister Emil Egerland ein Aufschnitt- und Wollereiprodukten-Geschäft auf der Breiten Straße eröffnete. Der Jubilar konnte gleichzeitig sein 25jähriges Hausbesitzer- und Ortsjubiläum begehen. — Mit dem Jubiläum hielt zu gleicher Zeit im selben Hause der Rentner Max Weber Einzug. Er ist auch seit 40 Jahren treuer Besucher und Leser unseres Blattes.

Goldene Hochzeit

Das Ehepaar Emil Funke und Klara Funke geb. Köhler, Böhlsstraße 11, feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute fühlen sich gesund, heitlich noch sehr wohl; sie sind ebenfalls noch sehr rüstig. Ganz besonders erfreut sind wir, daß das Jubelpaar seit 1903 Besucher unseres Blattes ist.

Aus Oberlungwitz

Treue Gefolgschaftsmitglieder

Das 25jährige Arbeitsjubiläum bei der Firma Louis Bahner, Ebers-Werke, konnten Ende vorigen Jahres feiern: der Strumpfwirker Kurt Schulze, wohnhaft in Oberlungwitz, der Strumpfwirker Albin Vogel, wohnhaft in Bernsdorf, die Heftenin Anna Fiedler, wohnhaft in Oberlungwitz. Aus diesem Anlaß wurden ihnen von Betriebsführer Ernst Bahner ein größeres Geldgeschenk und eine Uhr mit Widmung überreicht. Der Arbeitstamerad Albin Vogel dankte für die Auszeichnung und erwähnte, daß er in den 25 Jahren seiner Tätigkeit nicht einen einzigen Tag gefehlt habe.

Aus Gersdorf

Apotheker Rausch gestorben

In diesen Tagen starb in Dresden im angesehenen Alter von 86 Jahren der erste Apotheker von Gersdorf, Ernst Rausch. Der Werkstoff erkrankte hier am 1. Februar 1892 die Apotheke, nachdem sich die Gemeindevorstellung seit über 20 Jahren um die Erlangung der Konzession zur Eröffnung einer Apotheke bemüht hatte. Wie nötig die Errichtung einer Apotheke damals war, geht daraus hervor, daß man nach Oberlungwitz oder Lugau mußte, wenn man zur Apotheke wollte. Dabei hatte Gersdorf bereits 6000 Einwohner. Nach drei Jahren erbaute Rausch ein eigenes Apothelengebäude. Ende 1919 verzog er nach Dresden, nachdem ihm der Krieg seine beiden hoffnungsvollen Söhne entziffen hatte.

Letzte Nachrichten

Defan an der marokkanischen Küste

Hamburg, 3. Januar

Ein orkanartiger Sturm, der am Montagvormittag an der marokkanischen Küste ausbrach, hat vier Hamburger und einen englischen Dampfer im Hafen von Melilla oder in der Nähe des Hafens auf Strand gesetzt und erheblich beschädigt. Nach bisher bei den Reedereien eingetroffenen Berichten sind die Besatzungen sämtlich außer Gefahr, und an der Unfallstelle sind bereits Bergungsdampfer eingetroffen. Es handelt sich um die deutschen Dampfer „Boltonhof“ (Reederei August Bolten), „Marika“ (Reederei H. Schuldt), „Traunstein“ (Reederei Arnold Bernstein) und „Luise Leonhardt“ (Reederei Leonhardt & Blumberg) und den englischen Dampfer „Warlyn“.

Grauenvoller Frauenmord in Hamburg

Hamburg, 4. Januar

Am Neujahrstag schleppte sich die in der Seilerstraße wohnende 40 Jahre alte Gertrud Gruenewald mit schweren Stichverletzungen an die Wohnungstür ihrer Nachbarin und bat diese um Hilfe. Die Schwerverletzte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo sie kurz nach der Einlieferung starb. — Die Gruenewald lebte mit einer 27jährigen Frau Neuhaus zusammen, die sie vollkommen untersteht. In letzter Zeit war sie häufig zu schweren Eifersuchtszügen zwischen den beiden gekommen. Am Nachmittag des Neujahrstages artete ein neuer Streit in Tötlichkeiten aus, in deren Verlauf die Neuhaus ein Taschenmesser ergriff und auf die Gruenewald eintraf. Die Täterin wurde später verhaftet. Sie ist geständig und gibt an, die Mordtat aus Eifersucht begangen zu haben.

Den überfahrenen in den Straßengraben geworfen

Trebnitz (Schlesien), 3. Januar

Am Silvestertag gegen 20.30 Uhr wurde auf der Straße Trebnitz-Breslau in der Nähe der Postagentur Wiese der Friseur Fritz Dörner, Vater von sieben Kindern, von einem Kraftwagen, der aus der Richtung von Breslau kam, überfahren. Als der Kraftfahrer merkte, was er angerichtet hatte, hielt er auf der Straße an. Während er das Fahrrad des Verunglückten an der Unfallstelle liegen ließ, nahm er den Überfahrenen etwa 80 Meter mit und warf ihn dann in den Straßengraben, wo der Verunglückte kurze Zeit später tot aufgefunden wurde. Der Kraftwagen fuhr darauf in Richtung Trebnitz weiter. Der Unfall ist aus der Ferne von zwei Fußgängern beobachtet worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Stiefmutter unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet

Danzig, 3. Januar

In der Neujahrnacht hat sich im Dorfe Lannsee im Kreise Danziger Werber ein furchtbares Verbrechen ereignet. Das Ehepaar Szygnowski fand morgens, als es von einer Silvesterfeier nach Hause kam, seine drei Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren mit Schlingen um den Hals gewürgt im Bett liegend vor. Ein Kind war bereits tot, während die beiden anderen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Nach eingehender Untersuchung des Mordereignisses lenkte sich der Verdacht der Täterschaft auf das Ehepaar selbst. Beide wurden nach Danzig in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Vernehmungen haben noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt, doch scheint es zuzutreffen, daß die graufame Tat von der Frau Szygnowski, der Stiefmutter der drei Kinder, verübt worden ist.

Ergebnislose Suche auf dem Schneeberg bei Wien

Wien, 3. Januar

Bei der Durchsuchung der Schneemassen der vom Schneeberg niedergegangenen Lawine konnten trotz der fieberhaften Anstrengungen bisher nur die bereits gemeldeten fünf Toten

gefunden werden. Die Gewalt der Lawine war so furchtbar, daß die Läufer, die etwa 1000 Meter zur Tiefe gerissen wurden, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurden. Der Tod ist bei allen Verunglückten durch das Aufschlagen auf die Felsen während des Sturzes herbeigeführt worden. Die Toten vom Schneeberg sind nicht die einzigen Bergopfer der beiden Fiertage geblieben. Auf dem Kaiserfeld bei Eisenberg in Steiermark wurden zwei Skifahrer von niedergehenden Schneemassen begraben. Im Hochschwab-Gebiet in Steiermark brach ein Gefreiter des Infanterieregiments 5 in einem furchterlichen Schneesturm erschöpft zusammen. Ein Leutnant des gleichen Regiments, mit dem er zusammen die Tour unternommen hatte, holte Hilfe; jedoch kam diese zu spät.

Vier Kinder einem Wohnungsbrand zum Opfer gefallen

London, 4. Januar

Eine furchtbare Brandkatastrophe ereignete sich in Dunston of Tyne. Ein Ehepaar hatte kurze Zeit die Wohnung verlassen und seine vier Kinder im Alter von drei Monaten bis zu fünf Jahren zurückgelassen. Aus unbekannter Ursache brach in der Wohnung Feuer aus. Alle Lösungsversuche der Nachbarn blieben erfolglos. Als man schließlich mit Hilfe der Feuerwehr in die Wohnung eindringen konnte, waren sämtliche vier Kinder den Flammen zum Opfer gefallen.

Schweres Autobusunglück in Südtirol

Mailand, 3. Januar

Eine Gesellschaft von Skiläufern aus Stuttgart hatte am Vormittag des 2. Januars mit einem Autobus die Küdtalreise aus dem Wintersportplatz Corvara angetreten. Im Gader-Tal, sieben Kilometer vor Brunico bei dem Cader-Parador, verlor der Autobusfahrer bei einer Begegnung mit einem anderen Fahrzeug auf der schlüpfrigen Straße die Herrschaft über den Wagen und der mit 28 Personen besetzte Autobus stürzte 70 Meter tief in das Flußbett der Gader. Drei Insassen wurden getötet und drei schwer verletzt; 13 kamen mit leichten Verletzungen davon und der Rest erlitt nur unbedeutende Abschürfungen und Prellungen. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. An den Bergungsarbeiten beteiligten sich außer der Zivilbevölkerung auch Abteilungen von Alpinijägern und Carabinieri. Die italienischen Behörden haben eine genaue Untersuchung des Unglücks eingeleitet.

Amthlicher Winterport-Wetterdienst des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

von Dienstag, den 4. Januar, früh 7 Uhr

Gleise Drahtmelbung

Annaberg-Bühlberg: 830, — 11, bewölkt, still, 53 Zentimeter Schnee, 3-5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Oberwiesenthal: 910, — 10, leichter Schneefall, NW schwach, 65 Zentimeter Schnee, 3-5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Fichtelberg-Gipfel: 1214, — 14, leichter Schneefall, W still, 138 Zentimeter Schnee, 3-5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Klingenthal-Wischberg: 700, — 10, bewölkt, SW schwach, 130 Zentimeter Schnee, 6-10 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Herausgeber und Verleger: Dr. Erich Reich; Druckverleger: Walter Büttel, Zellverleger: Walter Steeger. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft, Allgemeines und Literatur: Dr. Walter Steeger. Verantwortlich für Kritik, Sport und Unterhaltung: Walter Steeger. Verantwortlich für Anzeigen: Otto Koch. Redaktion in Hohenstein-Ernstthal. Notationsdruck: Irma Dr. Alban Reich, Hohenstein-Ernstthal. Sprechstunden der Schriftleitung: Vormittags 11-12 Uhr. Fernruf Sammelnummer 234. — Redaktions-Zustellungen sind nicht verbindlich, sondern an die Schriftleitung zu richten. Unverlangt eingelaufene Beiträge werden nicht zurückgeschickt. — Einwendungen ohne Namensnennung finden keine Aufnahme. Abrechnungsberechnung nach Preisliste 6. Nachdruckverbot. Preis: 1.11. 1937: 0,71.

Zeige ergebenst an, daß ich mit meinem ersten diesjährigen Transport bester junger hochtragender und frischmelkender



Rühe und Kalben

auch welche mit Kälbern, eingetroffen bin und stelle solche zu äußerst günstigen Preisen zum Verkauf.

Robert Schuster, Niederlungwitz / Ruf 2234 Glauchau.

Und nach dem Einkauf in Chemnitz in das

Palast-Kaffee-Kabarett

Kronenstraße

Nachm. 3.30 Uhr, abends 8.30 Uhr

das grosse Programm bei freiem Eintritt

Nachm. 1 Kannchen Kaffee 0.66 Mk.

Safel-Schlitten

billig zu verkaufen. Gersdorf 59.

Dampfheizungsanlage

gebraucht, für Landhaus

passend, zu kaufen gesucht.

Richard Sonntag, Kohlenhandl.,

Oberlungwitz, Ruf 2772.

Baden

mit 4 oder 2 Zimmern mit oder

ohne Stallung, ab 1. Februar

billig zu vermieten (z. B. Lebens-

mittel- und Grünwarenhandlung)

Kurt Haug, Gersdorf Nr. 129.

ESU Stahl-Betten Stahlfeder-Matratzen

Nur gute Qualität, Tausende freier Anerkennungen

Verkauf an alle. Katalog, fr. Eisenmetallfabrik Suhl/Th.

Mit RdF. nach Oberwiesenthal zum Winterport

Sonntag, den 9. Januar.

Fahrtpreis RM 4.50 einschließl.

Bevorzugungssteuer. Umgebungen

nimmt die RdF.-Ortsdienststelle,

Schönburgstraße 10, entgegen.

Das Inserat

ist der

billigste Werbehefter

APOLLO Hohenstein-Ernstthal

Wie stets innerhalb der Ufa-Spielzeit wieder ein großartiger filmischer Höhepunkt des Jahres —

die neue **Ufa-Operette!**



Ab **Dienstag**

Gasparone

mit **Marika Röck + Johannes Heesters**
Leo Slezak + Rudolf Platte + Oskar Sima
Eine neuerstandene Millöcker-Operette als planvoller, begeisternder Spitzenfilm der Ufa.

Vom Regen in die Traufe. Ufa-Lustspiel mit Paul Heidemann.
Gesunde Frau — gesundes Volk. Ufa-Kulturfilm.
Ufaton-Wochenschau.

Wochentags 6.45 u. 9 Uhr. Sonntag ab 4.30, 6.45 u. 9 Uhr.
Für Jugendliche vom 14. Lebensjahr ab erlaubt.

Teutonia-Lichtspiele Gersdorf

Ab morgen Mittwoch bis Sonntag.
Paul Richter + Hansi Knoeck in dem Peter-Ostermayer-Film der Ufa nach dem gleichn. Roman von **Ludwig Ganghofer**
Das Schweigen im Walde

Ein wundervoller, gemütvoller Film, dessen Handlung zum Mierleben zwingt — Im Vorprogramm: „Hier Irrt Schüler“ (Ein Ufa-Kurzfilm), „Wasser und Stahl“ (Kulturfilm) Ufa-Wochenschau. — Anfangszeiten: Mittwoch bis Sonnabend 7 Uhr, Sonntag ab 5 Uhr. Keine Kindervorstellung!

Vaco-Wochenschau

Jeden Mittwoch beginnt die
die unsere große Auswahl hervorhebt
Wir zeigen jetzt:
Herrn-Mäntel und Joppen
Vaco-Kleiderfachgeschäft Vates & Co.
Voranzeige: Nächste Woche — Sportkleidung

Park Logenhaus Mittwoch 4 Uhr der beliebte Damenkaffee
8 Uhr Neujahrs-Reunion

Kaffee Wartburg, Lugau Haltestelle der Straßenbahn
Morgen Mittwoch Dieltanz

Kaffee Kubitz Mittwoch und Sonnabend **TANZ**
Sonntags Konzert.

Zwei Sim-Spieler Barenfränte und Regale
nicht unter 30 Jahren, für Privat Cabentische, Kästen billig abzugeben. Anz. u. B. 11. d. G. d. Bl.

Kurt Auerswald, Feldwebel
Hildegard Auerswald geb. Veit
Vermählte

Chemnitz 4. Januar 1938 Gasthof Meinsdorf

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer!
Am 2. Januar ist meine liebe Gattin, unsere herzengute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Minna Thale geb. Hunte
nach längerem, schweren Leiden im Alter von 72 Jahren still und sanft entschlafen

In tiefer Trauer Reinhard Thale nebst Kindern und Enkelkindern.

Hohenstein-Ernstthal, Dearborn (USA), 4. Januar 1938.
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt am Donnerstag, dem 6. Januar, nachmittags 1.30 Uhr vom Trauertage, Dresdner Str. 29 (Eigenheim), aus.

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem Gesichtsausschlag, Wundsein usw.

Adler-Drogerie C. Hüb Drogenhandlung O. Fichner

Särge

in verschiedenen Preislagen, auch in Eiche, ständig auf Lager
Gebr. Schwabe
Neumarkt 16

Gott dem Herrn hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treu- sorgenden Vater und Großvater, den

Werkmeister i. A.

Ernst Pester

nach schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

In stiller Trauer **Anna Pester** und Kinder.

Oberlungwitz, Coswig, Taura, Hohenstein-Ernstthal, Grenada (USA), den 2. Januar 1938.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Mittwoch, dem 5. Januar, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

CAPITOL

Ab heute Dienstag bis Sonntag.

Wieder eine Film-Neuheit mit

Friedl Czepa * Wolf Albach-Retty

Ich möchte so gern mit dir allein sein

Eine lachende, singende und klingende Geschichte von falschen Millionären und echten Liebesleuten
aus dem humorvollen Wien!

Es wirken ferner mit:
Alfred Abel :: Annie Rosar :: Erika Glässner
Hans Thiemig :: Rudolf Karl :: Fritz Jmhoff.
Musik: Robert Stolz.

Hierzu:
Die Nichte aus USA. Ein Lustspiel.
Beduinen. Volksbildend.
Bavaria-Tonwoche! Das Neueste.

Wochentags Beginn: 7 9 Uhr.
Sonntags 5 7 9 Uhr.

Junge Rubia Weinbrandbohnen

worunter das Kalb steht, zu verkauf. ohne Kruste 125 g nur 56 Pf. Mag Wagner, Reichenbach 76. Schokoladen-Verger, Gartenstr. 8

Am 1. 1. 1938 verschied nach längerer Krankheit unser

Robert Müller

Gersdorf.
Seit 1894 stellte er seine ganze Arbeitskraft in vorbildlicher Pflichterfüllung unserem Werk zur Verfügung.
Wir danken ihm dafür herzlich und werden ihn im guten Andenken behalten.

Louis Bahner ELBEO-Werke
Oberlungwitz.

Am 2. Januar verschied im Alter von 74 Jahren

Ernst Pester

unser lieber Werkmeister, nach 30jähriger Tätigkeit für die Firma. Wir werden dieses treue und bewährte Mitgliedschaftsmitglied niemals vergessen.

Goldfischwerk Fischer, Maas & Rappauf
Betriebsführung und Mitgliedschaft.

Oberlungwitz, den 4. Januar 1938.

Husten, Kröpfeln, rauher Hals



Heiserkeit, Schnupfen, Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung leicht zur Grippe führen kann. Um ernsthafteste Erkrankungen vorbeugend abzuwehren, verfährt man wie folgt: Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig und Zucker in einer Tasse gut umrühren, fochendes Wasser hinzugeben und möglichst heiß zwei dieser Portionen vor dem Schlafengehen trinken (Kinder nehmen die Hälfte). Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinkt man noch einige Tage dreimal täglich einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig in einem Eßlöffel Wasser oder in einer Tasse Tee.

Viele haben sich schon auf diese Weise geholfen. So schreibt z. B. Herr Gerhard Wagner, Verlagsschreiber, Leipzig N 22, Koflaustr. 2, am 6. 11. 37: „Seit Wochen wurde ich eine in den Gliedern liegende Erkältung mit Husten und heftigem Kopf nicht los. Da besorgte ich mir auf Grund Ihrer Anzeige Schellfische, vor einigen Tagen eine Flasche Klosterfrau-Melissenessig. Am Abend vor dem Schlafengehen habe ich nun zweimal hintereinander einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig in der empfohlenen Mischung mit Wasser und Zucker eingenommen und war von dem guten Erfolg überrascht. Binnen 2 Tagen war die Erkältung beseitigt, und ich fühle mich seitdem wieder frisch und munter. Klosterfrau-Melissenessig wird in meiner Hausapothek nie mehr ausgehen.“

Weiter Herr Josef Pospich (Bild nebenstehend), Angestellter, Köln-Zollstock, Rauheimerstr. 24, am 30. 4. 37: „Ich, meine Frau sowie meine vier Kinder waren diesen Winter stark erkältet. Da hörte ich von Klosterfrau-Melissenessig. Durch den Gebrauch von 3 Flaschen haben wir uns alle ausgeheilt.“

Nehmen Sie deshalb bei jedem Anflug von Erkältung sofort Klosterfrau-Melissenessig. Sie erhalten ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen in Originalflaschen zu RM 2.80, 1.65 und —.90. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Kronen; niemals Iose.

Am 2. Januar ging für uns völlig unerwartet unsere herzengute, liebe Tochter, meine

Elfriede Marianne Otto

einzigste Schwester, Enkelin, Nichte und Nefine

Die schwergeprüften Eltern
W. A. Mahr und Frau Luise geb. Haupt
und **Schwester Irma Otto**
sowie alle übrigen Angehörigen.

Hohenstein-Ernstthal, den 4. Januar 1938.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt am Donnerstag nachmittags 1.30 Uhr vom Trauerhause, Pöhlitzstraße 85, aus.

Erst
Nr. 2
Stab
stein

Genera
Rüstort.

M

M

Das
öffentl
Beitrag
unter
dienste
zu verp
Arbeits
dieser
mit den
Juden
chen ang
treiben.

Das
Proroi
oder fast
den. Dar
Sprache
wih. We
die Bela
ben, steh
Die u
Überfrem
tels bes
haben die
tert. Au
vor, daß
Volksver
hen Maß

In d
diese Hal
gelöst. U
judenfein
die nation
in größte
darauf h
darauf h
schaffen
nachteilig
konne un
nen Umf
daß die
Machens

NSK.
er auch i
„verfolgt
der We
völligen
samjtude
lichkeit,
umzufäl
falt diese
tigten o
von B
oder Inf
Wagen
Organis
seine P
Subentur
schiedlich
gebung
methode,
ben de
Maße g
ficher un
humanit
hervorge
„großen“
friedens
Politik
schlischen
schaft e
genossen
nen, gar
um so u
Sagt
es ihm
es ihm
so ist er